

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ  
UNIVERSITY OF GRAZ



DIE BILDERWELTEN JUGENDLICHER UND IHR EINFLUSS  
AUF DIE SELBSTWAHRNEHMUNG UND  
SELBSTDARSTELLUNG JUNGER FRAUEN AM BEISPIEL  
INSTAGRAM

**BACHELORARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades eines  
Bachelors of Arts

an der Karl-Franzens-Universität

vorgelegt von  
Antonia PICHLER  
1210409

am Institut für Erziehungs- und  
Bildungswissenschaft  
Begutachterin Mag. PhD Daniela Jauk

Graz, September, 2017

# Inhaltsverzeichnis

<b>EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG</b>	<b>4</b>
<b>1. ABSTRACT</b>	<b>6</b>
<b>2. EINLEITUNG</b>	<b>6</b>
<b>3. AKTUELLE STUDIEN</b>	<b>7</b>
<b>4. FORSCHUNGSFRAGE, RELEVANZ UND FELDZUGANG</b>	<b>8</b>
<b>5. DEFINITIONEN DER WICHTIGSTEN BEGRIFFE</b>	<b>9</b>
5.1. WAHRNEHMUNG	9
5.2. GESCHLECHTERROLLEN	10
5.3. GESCHLECHTERSTEREOTYPE	12
5.4. IDENTITÄT	13
5.4.1. SCHEITERN DER ENTWICKLUNGSAUFGABE „IDENTITÄTSFINDUNG“	14
5.4.2. WIDERSPRÜCHE IN DER IDENTITÄTSFINDUNG	15
5.4.3. IDENTITÄT ALS SOZIALES PHÄNOMEN	16
5.5. SELBSTDARSTELLUNG	17
5.5.1. IMPRESSION MANAGEMENT NACH ERVIN GOFFMAN	17
5.5.2. WIRKUNG	18
5.5.3. SOZIALE ROLLEN UND DIE SELBSTDARSTELLUNG	18
5.5.4. REAKTIONEN AUF DIE SELBSTDARSTELLUNG	20
5.6. SOZIALISATION	21
5.6.1. GESCHLECHTSBEZOGENE SELBSTSOZIALISATION	22
<b>6. SOZIALE NETZWERKE</b>	<b>23</b>
6.1. SOCIAL MEDIA	23
<b>7. INSTAGRAM</b>	<b>23</b>
7.1. WAS IST INSTAGRAM	23
7.2. FUNKTIONEN	25
7.2.1. PROFILE	25
7.2.2. FOLLOWER	26
7.2.3. TEILEN	27
7.2.4. HASHTAGS	27
7.2.5. KAMERA	28
7.2.6. TIMELINE	28
7.2.7. STORY	28
7.2.8. PRIVATSPHÄRE EINSTELLUNGEN	29
7.2.9. MARKIERUNGEN UND VERLINKUNGEN	29
7.3. INSTAGRAM- COMMUNITY	29
<b>8. BILDERWELTEN AUF INSTAGRAM</b>	<b>31</b>
8.1. INFLUENCER	31
8.2. RECHTLICHE ASPEKTE	32
8.2.1. URHEBERRECHTE	33
8.2.2. RECHT AM EIGENEN BILD	35
8.2.3. NUTZUNGSBEDINGUNGEN UND DATENSCHUTZRICHTLINIEN	36

<b>8.3. LIKES – DAS ONLINE SELBSTBEWUSSTSEIN</b>	<b>37</b>
8.3.1. MÖGLICHE ERKLÄRUNGSGRUNDLAGE: BEHAVIORISMUS	39
<b>9. EINFLUSS</b>	<b>40</b>
<b>9.1. DER UNTERSCHIED DES KOMMERZIELLEN EINFLUSSES IN INSTAGRAM ZU ANDEREN MEDIEN</b>	<b>41</b>
<b>1. METHODEN</b>	<b>41</b>
1.1. EXPERTENINTERVIEW	42
1.2. TRANSKRIPTION	42
1.3. TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG	43
<b>2. RESÜMEE</b>	<b>45</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>46</b>
<b>ANHANG</b>	<b>48</b>

## Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und die den Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen inländischen oder ausländischen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht. Die vorliegende Fassung entspricht der eingereichten elektronischen Version.

Datum:

Unterschrift:

# Danksagung

Es ist mir ein Bedürfnis zu Beginn meiner Bachelorarbeit ein paar kurze Dankesworte zu verfassen.

Ich möchte einerseits meiner Betreuerin Frau Magistra Daniela Jauk, PhD dafür danken, dass sie eine Professorin ist, die einer jungen Studentin wie mir das Gefühl gegeben hat, eine Kollegin und nicht „nur“ eine Studentin zu sein. Vielen Dank Daniela, deine Betreuung und dein Lob waren mehr als ich mir für diese Arbeit wünschen hätte können.

Die Nächsten denen ich danken möchte sind meine Eltern. Sie haben mich immer unterstützt und offene Arme und Ohren für mich, besonders in Zeiten in denen man diese Dinge dringend benötigt! Danke für eure Unterstützung und Liebe, kein Tag vergeht an dem ich nicht mit dem Wissen aufwache, dass ihr hinter mir steht.

Ein riesiges Dankeschön an meine beiden Kollegen von der IT- School, Alexander Glowatschnig und Christian Barboric, nicht nur für das Interview, sondern auch für die Unterstützung und dafür, dass sie mich immer wieder zum Lächeln und Lachen bringen. Mit wahren Freunden zu arbeiten ist ein Geschenk von dem viele nur träumen können.

Das Beste kommt zum Schluss und so möchte ich Sarah Ducellari danken, meiner besten Freundin. Danke für dein offenes Ohr, das du mir immer leihst, dein Verständnis, deine Freundschaft und tausend Dank für deine Mühe diese Arbeit zu lesen!

## 1. Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, in wie weit Instagram einen Einfluss auf die Selbstwahrnehmung und Selbstdarstellungen junger Frauen nimmt. Der Forschungsfrage wurde mithilfe zweier Experteninterviews, welche transkribiert und in die Arbeit eingeflochten wurden sowie einer teilnehmenden Beobachtung und Literatur aus den Bereichen Psychologie und Geschlechterforschung nachgegangen. Die beiden Experten, Alexander Glowatschnig, BSc. und Christian Barboric sind erfahrene Saferinternet.at – Trainer, die Steiermark weit, und darüber hinaus, über die Themen „sicherer Umgang im Internet und verantwortungsbewusster Umgang mit sozialen Netzwerken“ Workshops mit Kindern, Jugendlichen, Lehrenden, Eltern und Senioren halten. Festzuhalten gilt, dass dieses Forschungsgebiet zwar immer schon Vermutungen angestellt hat, aber noch keine spezifischen Daten zum Thema Einfluss hervorgebracht hat. Somit liegt die Forschungsrelevanz auf der Hand. Instagram zählt zu den beliebtesten Netzwerken junger Menschen, es wird viel Zeit auf dieser Plattform und mit ihren Funktionen verbracht. Auswirkungen zeigen sich aber bislang eher auf Grundlage von Vermutungen. Mit dieser Arbeit konnte im Wesentlichen gezeigt werden, dass es durchaus einen relevanten und erwähnenswerten Zusammenhang zwischen Instagram und den sichtbaren Auswirkungen gibt und dass man von Einflüssen diesbezüglich, theoretisch und aus Beobachtungssequenzen heraus, ausgehen kann. Allerdings wären für die eindeutige Klärung Längsschnittstudien sowie Feldstudien zu erbringen. Da es sich hier aber um eine Bachelorarbeit handelt, würde eine derartige Studie den Rahmen weit sprengen. Das bedeutet aber nicht, dass dieses Feld weiterhin ein theoretisches „kann sein“ bleiben sollte.

## 2. Einleitung

Neben meinem Studium der Pädagogik arbeite ich bei Saferinternet.at und leite im Zuge dessen Workshops in Schulen für SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern. Unsere Workshops bearbeiten Themen wie „Sicherer Umgang im Internet“ und „verantwortungsbewusster Umgang mit Neuen Medien“. Während den Workshops befragen wir die SchülerInnen immer nach ihrer Nutzung der Sozialen Netzwerke. Das dient zum einen der Themenfindung des Workshops, zum anderen aber auch um herauszufinden in welche Richtung sich Social Media Nutzung entwickelt. Wie der Jugend- Internet – Monitor von Saferinternet.at zeigt, verwenden mittlerweile

68% der befragten Jugendlichen Instagram, davon sind 76% Mädchen und 60% Jungen. Facebook ist mit 48% NutzerInnen an die fünfte Stelle gerückt. Platz eins belegt WhatsApp mit 93%, Platz zwei YouTube mit 90% und an dritter Stelle Instagram gefolgt von Snapchat. Instagram verzeichnet ein Plus von 13% zum Vorjahr wobei Facebook ein Minus von 21% einbüßen musste. (vgl. Saferinternet.at, 2017)

Ich selbst nutze natürlich auch diverse Soziale Netzwerke und mir ist aufgefallen, dass diese Bilderwelten, speziell Instagram, einen enormen Einfluss auf mich ausüben. Auf die Art wie ich Bilder poste und wie ich die Bilder anderer wahr- und aufnehme. Zu Beginn erging es mir manchmal so, dass ich ein schlechtes Gewissen beim Durchschauen der Timeline bekam, da jeder/ jede viel Sport macht, das Wetter immer sonnig ist und das Essen immer „healthy“ wirkt. Dieser reiche und schöne Lifestyle übte durchaus Druck auf mich aus, weil ich an diesem Tag noch keinen Sport gemacht hatte, das schöne Wetter nicht nutzte oder schon länger nicht mehr auf Reisen war. Bis ich die Strategie von Instagram durchblickt hatte und verstand, dass niemand, oder die Wenigsten, so leben und dass schöne Bilder auf Instagram für viele ein Job, oder eine Art von Job, ist. Mir stellte sich dann die Frage, wenn Instagram auf eine bereits erwachsene Frau derartigen Einfluss nehmen kann, ob und wie sie sich in ihrem eigenen Körper fühlt und ihr Leben wahrnimmt, wie stark muss Instagram dann auf junge Frauen und deren Körperbild und Leben Einfluss nehmen? Deshalb möchte ich mit dieser Arbeit den Einfluss von Instagram auf die Selbstwahrnehmung und -darstellung junger Frauen erforschen. In dem ersten Teil dieser Arbeit werde ich die Forschungsfrage und ihre Relevanz noch einmal näher definieren, anschließend kläre ich alle für diese Arbeit relevanten Begriffe und beschreibe Instagram und seine Funktionen näher. Darüber hinaus werde ich aus meinem Gedächtnisprotokoll Beobachtungen schildern und auch ein Interview mit zwei lieben Kollegen, die sich bereit erklärt haben, führen. Am Ende stelle ich dann in einem Resümee fest ob und in wie fern Instagram Einfluss übt.

### 3. Aktuelle Studien

Das Institut für Jugendkulturforschung hat im Auftrag von Saferinternet.at eine Studie mit dem Titel „Der Umgang von Kindern und Jugendlichen mit Bildern im Internet“ durchgeführt und im Jahr 2016 veröffentlicht. Bei der Onlineumfrage wurden rund 407 Jugendliche im Alter zwischen 11 und 17 Jahren zu ihrem Umgang mit

Bildern im Internet befragt. Darüber hinaus wurde mit rund 100 Kindern im Alter zwischen 8 und 10 Jahren in Workshops zu dieser Thematik gearbeitet. Jugendliche definieren laut Studie ihre „kreative Freizeitbeschäftigung“ zu 53% mit „Fotos machen“. 89% der befragten Jugendlichen haben schon einmal selbst Fotos oder Videos digital bearbeitet und 88% teilen wöchentlich mindestens ein Bild. Beim Posten zeigen sich 38% besorgt vor rechtlichen Konsequenzen aufgrund einer möglichen Urheberrechtsverletzung. Die Inhalte, die die Jugendlichen laut dieser Studie posten sind zu 68% Inhalte „über mich“, 57% sind Inhalte über Freunde und 49% teilen „besondere Momente“ mit der Social Media Community. Ebenfalls ersichtlich aus der Studie ist, dass doppelt so viele weibliche wie männliche Jugendliche Instagram nutzen. Dies belegt auch eine weitere Studie von Saferinternet.at. und dem Institut für Jugendkulturforschung. Rund 68% der Jugendlichen, davon 60% Jungen und 76% Mädchen, nutzen Instagram. So der Jugend- Internet- Monitor von Saferinternet.at aus dem Jahr 2017. (vgl. Saferinternet.at, 2017)

#### 4. Forschungsfrage, Relevanz und Feldzugang

Zur Relevanz meiner Forschung ist zu sagen, dass Instagram mittlerweile zu den beliebtesten Sozialen Netzwerken der Jugendlichen zählt. Es hat einen Zuwachs von +13% aus dem Vorjahr erhalten und viele Experten, so zum Beispiel auch Alexander Glowatschnig, BSc. von Saferinternet.at, gehen davon aus, dass Instagrams Mitgliederzahlen weiterhin steigen werden. (Interview mit Alexander)

Derzeit verzeichnet Instagram über 800 Millionen Nutzer, so Alexander Glowatschnig weiter. Viele Zeitungen und andere Medien schreiben von Einflüssen dieser Plattform und auch meine Kollegen von Saferinternet.at und ich selbst sehen eindeutig Einflüsse von Instagram auf die Jugendlichen. Auch auf Erwachsene und ihre Wahrnehmungen nimmt Instagram natürlich Einfluss. Am Anfang habe ich auch selbst bemerkt wie Instagram mich manipuliert. Ich weiß von einem möglichen Einfluss, ich kenne alle Gefahren und viele Details über soziale Netzwerke durch meine Tätigkeit bei Saferinternet.at und ich nutze auch viele verschiedene Netzwerke. Aber bei keinem dieser Netzwerke ist mir die Veränderung meiner Wahrnehmung so stark aufgefallen wie bei Instagram. Die Personen denen ich folge sind entweder Freunde aus meinem realen Umfeld, Stars und Sternchen die ich aus

diversen Gründen interessant finde, Nachrichtenseiten und viele Seiten zu den Themen Yoga, Reisen und weiteren Hobbies von mir. Ich habe mich nach einer kurzen Zeit der Nutzung dabei ertappt, dass ich die Bilder nicht nur als schön wahrgenommen habe, sondern mein Leben als langweilig empfand. Alle anderen Nutzer auf Instagram schienen laufend auf Reisen zu sein, am Meer auf wunderschönen Stränden oder wieder andere schienen sehr sportlich zu leben und sich ausgesprochen gesund zu ernähren. Da fing es an, dass Gedanken wie „ich komme nie so oft raus“, „ich reise viel zu wenig“, „ich bin sicher dick“, „ich mache zu wenig Sport“, „ich bin dick, weil ich ungesund esse“ und viele weitere dieser Art sich in meinem Kopf gebildet haben. Ich habe diese Illusion zwar durchblickt, aber ich glaube nicht, dass junge Frauen so reflektiert sind diese Illusionen, von dem wunderbaren Schein, zu durchblicken, obwohl sie sicherlich die gleichen Gedanken entwickeln wie ich diese bei der Nutzung entwickelt hatte.

Deswegen hat sich für mich die folgende Frage gestellt: Wenn Instagram einen derartigen Einfluss auf eine erwachsene Frau hat, die über die nötigen Hintergrundinformationen dieser „Welt“ verfügt, wie stark muss Instagram dann einen Einfluss auf junge Frauen haben die noch nicht über diese Art von Selbstreflexion verfügen?

In der Folge ergab sich meine Forschungsfrage: „Hat Instagram einen Einfluss auf die Selbstwahrnehmung und Selbstdarstellung junger Frauen?“ Ich möchte mit dieser Arbeit herausfinden in wie weit Instagram einen Einfluss auf junge Frauen nehmen kann, in der Art wie sie sich selbst sehen, wahrnehmen und ihren Körper empfinden und wie sehr auch Einfluss auf die Präsentation ihrer Person genommen wird.

## 5. Definitionen der wichtigsten Begriffe

### 5.1. Wahrnehmung

Bevor ich mit den Definitionen beginne, möchte ich vorab den Begriff der Wahrnehmung kurz beschreiben. Mir erscheint es deswegen wichtig den Begriff näher zu erläutern, da man in der Psychologie unter Wahrnehmung nicht das bloße sehen, hören oder fühlen einer Sache sieht, sondern das aktive Wahrnehmen in unserem Gehirn und unseren Emotionen. Wahrgenommen wird durch verschiedene Sinnesorgane die Empfindungen auslösen, beziehungsweise selbst durch diese ausgelöst werden. Wahrnehmung verknüpft also komplexere Erfahrungen mit

Gehirnaktivitäten, so nimmt man keine objektive, sondern eine subjektive Wirklichkeit in sich auf. Subjektiv bedeutet in diesem Fall, dass unser Gehirn das zu Wahrnehmende selektiert und das Wesentliche herausfiltert. Das was für uns und unser Überleben zweckvoll ist wird wahrgenommen, unwesentliche Dinge werden nicht aktiv wahrgenommen. Wahrnehmung ist auch auf die Situation abgestimmt, das bedeutet, wahrgenommen wird das, was unmittelbar relevant ist. Nehmen wir zum Beispiel folgende Situation: Wir gehen auf der Straße und hören hinter uns ein Krachen. Als wir uns umdrehen sehen wir einen Blumentopf der kurz hinter uns auf den Boden gefallen ist. Wir nehmen den zersprungenen Topf wahr, die erleichternde Tatsache, dass er uns nicht auf dem Kopf getroffen hat, blicken nach oben ob die Gefahr vorüber ist und gehen weiter. Was wir nicht wahrgenommen haben ist die Farbe oder gar die Art Blume die sich in dem Topf befand, weil dieses Detail für unser Überleben in dieser Situation nicht relevant war. Wir nehmen die Welt als solche wahr, wie sie unser Gehirn für uns gestaltet. So unterscheiden sich unsere Wahrnehmungen von denen der Anderen. Was die eine Person als schön oder angenehm wahrnimmt, kann für eine andere Person als das Gegenteilige wahrgenommen werden. Deswegen spricht man auch von subjektiver Wahrnehmung. Subjektive Wahrnehmung findet in der heutigen Zeit auch zunehmend online statt. Die Medien spielen bei unserer Wahrnehmung natürlich auch eine wesentliche Rolle. Sie werden in der Psychologie als „erweiterte Wahrnehmungsorgane des Menschen“ verstanden. Sie vermitteln uns die Welt als eine Art Phantom, etwas zwischen Realität und Schein. (vgl. Lahmer, 2009)

Der Unterschied zur Wahrnehmung von Medien, wie zum Beispiel dem Fernseher, und die Wahrnehmung durch Instagram liegt darin, dass Instagram nicht passiv wahrgenommen wird, wie Filme oder Serien, sondern, dass es aktiv mitgestaltet wird. Ich suche mir zwar beim Fernsehprogramm auch das Programm aus das mir gefällt, aber ich kann mich nicht aktiv an diesem Programm beteiligen. Das kann ich auf Instagram schon. Ich kann mich selbst in Szene setzen und so dafür sorgen, dass mich auch Unbekannte wahrnehmen können.

## 5.2. Geschlechterrollen

Der Begriff der Geschlechterrollen ist für diese Arbeit interessant, da man immer wieder auf verstärkte, konservative Rollenverteilungen trifft. Wie ich später noch näher erläutern werde, zeigt sich besonders auf Instagram deutlich die Rolle der schönen Frau und des starken Mannes. Die meisten jungen Frauen auf Instagram

sind sehr um Ästhetik in ihren Bildern bemüht, sei es beim eigenen Aussehen oder dem Arrangement der Situation, Essen, Kaffeetrinken, sogar beim Schlafen oder Bürotätigkeiten. Die jungen Männer hingegen scheinen in ihrem Leben eher an Körperdefinitionen, Sport und Autos interessiert zu sein.

In der Entwicklungspsychologie wird davon ausgegangen, dass bereits Vorschulkinder ein Wissen über Geschlechterrollen besitzen. Rossmann zufolge werden bei Geschlechterrollen Verhaltensweisen, Einstellungen aber auch psychologische Charakteristika wie Fähigkeiten und Interessen, welche gesellschaftlich angemessen, erwartet oder sogar vorgeschrieben sind einem Geschlecht, Mann oder Frau, zugeschrieben. Eine Studie von Williams und Best aus dem Jahr 1990 hat 24 Länder auf Geschlechterrollen untersucht. Dabei stellte sich heraus, dass die Zuschreibung gewisser Verhaltensweisen, Einstellungen und psychologischer Charakteristika keineswegs gesellschaftsabhängig ist. In so gut wie jeder Kultur fanden sich die gleichen stereotypischen Attribute zu den Geschlechtern. Diese sind Schwachheit, Zartheit, Verständnis und Güte bei den weiblichen Geschlechtern und Aggression, Kraft, Grausamkeit und Grobheit bei den männlichen. Diese stereotypischen Zuteilungen von Attributen finden aber nicht erst im frühen Erwachsenenalter statt, sondern sind laut Rossmann auch schon im Vorschulalter verankert. Das ist darauf zurückzuführen, dass man davon ausgeht Kinder würden ihre Geschlechtsrollen aufgrund von Regeln versuchen zu erlernen. Verglichen kann das werden mit dem Spracherwerb, bei welchem in der Grammatik auch erst alle Regeln gelernt werden und später die Ausnahmen ergänzt werden. Eine Identifikation mit der eigenen Geschlechtsrolle findet über die Vorbildwirkung des gleichgeschlechtlichen Elternteils statt, aber auch andere Vorbilder und Modelle mit dem gleichen Geschlecht sind hierfür laut Rossmann ausschlaggebend. Als Informationsquelle, über die Verhaltensregeln, Attribute und Vorbildwirkungen hinaus, beziehen sich die Kinder auch oft auf das Fernsehen und andere Neue Medien. Die dort gezeigten weiblichen oder männlichen Rollenbilder dienen ihnen oft als selbsterwählte Information und Regel. (vgl. Rossmann, 2012)

Geschlechterrollen können zu Geschlechterstereotypen werden und zwar immer dann, wenn sich „*Verhaltenserwartungen bzw. Verhaltensvorschriften [...] auf das Geschlecht einer Person beziehen*“, so Eckes. Das bedeutet, dass bei Geschlechterstereotypen nicht mehr nur einzelne Personen stereotypisiert werden, sondern eine Gruppe. In diesem Fall die Gruppe Geschlecht. (vgl. Eckes, 2003)

### 5.3. Geschlechterstereotype

Wie schon bei den Rollen kurz angeschnitten, handelt es sich, besonders bei Instagram und den Bilderwelten dort, immer um sehr feststehende Stereotypen. Daher möchte ich in diesem Abschnitt auch den Begriff der Geschlechterstereotype weiter erläutern.

Bei Stereotypen handelt es sich um eine, durch sozialkognitiven Wissens zustande kommende, Kategorisierung. Sozialkognitives Wissen enthält Wissen über charakteristische Merkmale und Persönlichkeitseigenschaften und darüber hinaus auch Wissen über äußere Erscheinungsmerkmale, Interessen, Hobbies, Einstellungen und Werte. Es werden hier individuelle sowie kulturelle Konstruktionen gebildet. Im Falle von Stereotypen kann man auch von typischsten Prototypen einer Kategorie, in unserem Fall Geschlecht, sprechen. Geschlechterstereotypen bleiben auch immer binär, also entweder weiblich oder männlich. Dies trifft insbesondere auf die zugeteilten Eigenschaften des einen oder anderen Geschlechts zu. Eckes definiert Geschlechterstereotypen folgendermaßen:

„Geschlechterstereotype sind kognitive Strukturen, die sozial geteiltes Wissen über die charakteristischen Merkmale von Frauen bzw. Männern enthalten.“ (Eckes, 2003, S. 17)

Ein weitverbreiteter, allerdings nicht ganz zutreffender Glaube ist, dass Stereotypen immer negativ seien. Das sind sie nicht zwingend und dieses Merkmal ist auch welches sie von einem Vorurteil unterscheidet. Ein Vorurteil ist per Definition: „eine überwiegend negative Einstellung gegenüber Angehörigen einer sozialen Kategorie aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Kategorie.“ (Eckes, 2003, S. 21)

Bei dieser Kategorisierung passiert auch ein Verlust detaillierter Informationen über Einzelpersonen. Wie Eckes schreibt: „Wer kategorisiert, vernachlässigt Informationen über die spezifischen Merkmale einer Entität“. (Eckes, 2003, S. 27)

Damit meint er, dass durch die Bildung von Stereotypen wichtige Informationen über, in unserem Fall, Frauen oder Männer als Individuen verloren gehen. Informationen die eben Frau A von Frau B unterscheiden. Doch nicht nur Informationsverlust geht mit Kategorisierung einher, zu kategorisieren bedeutet auch „über mehr Wissen zu verfügen, als mit der unmittelbaren Wahrnehmung gegeben ist“, so Eckes weiter. Das bedeutet meiner Ansicht nach, dass es sein kann, dass Wissen über eine stereotypisierte Person irrtümlich hinzugefügt wurde. Der Stereotyp Frau könnte zum

Beispiel ein Prototyp sein in welchem alle Frauen lange Haare haben. Aber dieses Wissen über „lange Haare“ trifft heutzutage nicht mehr auf jede Frau zu. Frauen können auch gar keine Haare haben, dann würden wir „zu viel Wissen“ bezüglich eines Stereotypen besitzen.

Warum kategorisieren wir überhaupt und warum erschafft der Mensch Stereotypen? Eine mögliche Erklärung könnte die von Eckes aufgezeigte „Eigengruppen-Fremdgruppen- Unterscheidung“ sein. Damit ist gemeint, dass jeder Mensch sich selbst kategorisiert und somit zu einer Gruppe Stereotyp hinzufügt. Das nennt Eckes „Selbstkategorisierung“. Sich selbst zu kategorisieren „dient dem Ziel, ein positives Selbstwertgefühl zu erreichen bzw. aufrechtzuerhalten“, so Eckes. (Eckes, 2003, S. 28) Mit anzumerken bei diesen Überlegungen ist auch, dass die reine Kategorisierung einer Person noch nicht automatisch bedeutet, dass eine Person stereotypisiert wird.

An dieser Stelle ist es auch notwendig anzumerken, dass nicht die Erschaffung von Stereotypen „Stereotypisierung“ genannt wird, sondern die **Anwendung** von Stereotypen an Personen. (vgl. Eckes, 2003)

Dies ist insofern wichtig, da in weiterer Folge von stereotypen Verhalten die Rede sein wird. Hier wird stereotypisiert und nicht etwa ein Stereotyp erschaffen.

#### 5.4. Identität

Um später auf den Einfluss auf die Identität eingehen zu können, muss vorerst der Begriff der Identität eingeführt werden. Identitäten sollten nicht mit den sozialen Rollen verwechselt werden die man einnimmt. Die Rolle die man spielt ist nicht immer die Identität, sie ist durchaus ein Teil von dem wer man ist, aber nicht der Wesentlichste. Außerdem sollte Identität als ein Prozess verstanden werden, wozu ich noch im Laufe dieses Kapitels Bezug nehmen werden. Aufgrund dieses, sich immer wandelnden Prozesses, denke ich schon, dass neue Medien, besonders Instagram, einen ganz entscheidenden Einfluss auf diesen Prozess der Identitätsentwicklung haben. Keine Identität bildet sich ohne Einfluss der Umwelt oder der sozialen Beziehungen aus, diese Umwelt und diese sozialen Beziehungen sind heutzutage aber auch zu einem Großteil virtuell vertreten.

Die Idee einer Identität entstand maßgeblich durch Rousseau in seinem Entwicklungsroman Emilie. Eine Identität entsteht dabei durch vermittelnde Prozesse zwischen dem Individuum und der Gesellschaft bzw. der Kultur. Ein Bild von sich

herzustellen dient der Orientierung sowie der Verständigung anderer. (vgl. Liebsch, 2010)

Identität als Mittel der Orientierung beschreibt auch Erik Erikson in seinen Entwicklungsaufgaben. In der Phase der sogenannten Adoleszenz, laut Erikson im Alter zwischen 13 und 18, erscheint die wichtigste Aufgabe in der Entwicklung die Findung und Stärkung eines einmaligen und unverwechselbaren Ichs, einer Identität. Wie schon bei Liebsch, wird auch bei Erikson die Wechselwirkung von Gesellschaft und Individuum beschrieben, hier allerdings als eine Übereinstimmung des Bildes über sich selbst und des Bildes der anderen über einen selbst.

Die Konstruktion einer Identität wird von Soziologen und Sozialpsychologen als eine notwendige Reaktion und Mittel des Umgangs mit den verschiedenen Lebenswelten, den unterschiedlichen Rollenanforderungen und sozialen Situationen gesehen, so Liebsch weiter. Es wäre somit besser nicht von einer Identität auszugehen, sondern von einem Selbstbild welches sich durch die unterschiedlichen Lebenserfahrungen stets neu zusammensetzt. Liebsch schreibt auch, dass Identität heißt, die eigene Lebenserfahrung mit der Lebens- Erzählung in Einklang zu bringen. (vgl. Liebsch, 2010)

Das ist aber auf Instagram in dem Sinne nicht möglich, da Instagram keine Lebenserfahrung zeigt, sondern nur die Lebens- Erzählungen aller. Also kann Identität nicht ausschließlich online passieren, sondern muss auch durch Erfahrungen geformt werden, die man nur in einem realen Leben machen kann. Instagram hat aber meiner Meinung nach dennoch einen Einfluss auf die Identitätsbildung junger Frauen, da viel Zeit auf der Plattform verbracht wird und sie diese Community mit dem realen Freundeskreis verbinden und auch die Inhalte dieser Seite mit den realen Freunden besprechen. So hat die virtuelle Welt des Seins und Scheins auch eine sehr enge Verknüpfung mit dem realen Leben der Jugendlichen. Diesen Einklang zwischen der Online- Identität und der realen zu finden halte ich für eine große Aufgabe der jungen Frauen und Männer.

#### 5.4.1. Scheitern der Entwicklungsaufgabe „Identitätsfindung“

Scheitern die Jugendlichen in dieser Phase an ihrer Entwicklungsaufgabe, etwa dadurch, dass so viele andere Umstellungen wie die Geschlechtsreife, sexuelle Impulse, Rollenmodelle und ein sozialer Druck im Hinblick auf Ausbildung und Arbeit auf sie zukommen, so kommt es zu einer, wie Erikson sie nennt, „Identitätsdiffusion“.

Die Jugendlichen entwickeln dann Unsicherheiten in Bezug auf diverse Aspekte ihrer Identität, sie sind verwirrt und versuchen Halt zu finden. Oft suchen, und finden, sie diesen Halt in ideologischer Radikalität oder flüchten sich in irrealen Welten. Verwirrte Jugendliche zeigen auch eine vermehrte Tendenz zur Drogenabhängigkeit, Askese, Sektenmitgliedschaft oder entwickeln auf andere Weise bizarre Interessen. (vgl. Rossmann, 2012)

#### 5.4.2. Widersprüche in der Identitätsfindung

Durch Neue Medien und dem vermehrten Konsum der Jugendlichen steigt der soziale Druck und vor allem auch die Ideen „so soll ich sein“ enorm. Ich denke die moderne Welt, und damit meine ich jede moderne Welt wie sie war und wie sie immer sein wird, verändert laufend diesen Druck Entwicklungsaufgaben zu erledigen. Für die Jugendlichen scheint es immer schwieriger das Selbstbild mit dem Bild das andere über sie haben, oder von dem sie gerne hätten das die Anderen über sie entwickeln, in Einklang zu bringen. Jugendliche erleben sehr viele Eindrücke und versuchen sich stets anzupassen. Ob sich das nun nur auf Äußerlichkeiten bezieht oder tatsächlich auch in der Psyche sitzt kann ich an dieser Stelle nicht beantworten. Christian Barboric hat in unserem Interview davon gesprochen, dass man, wenn man schon lange genug mit Jugendlichen arbeitet, am ersten Blick in eine Klasse schon oft erkennt welche Persönlichkeiten dort sitzen. (Interview mit Christian Barboric) Auch mir ist im Laufe meiner Tätigkeiten schon öfter eine „spezielle Art Mädchen“, zumindest sehen sie optisch „alle“ gleich aus, untergekommen. Aber wie erwähnt, beziehen sich diese einmaligen Beobachtungen vermutlich nur auf das optische Erscheinungsbild und nicht auf Identitäten.

Diese Unstimmigkeit von Selbstbild und dem Bild anderer wird auch von einem Jungen, 15 Jahre, sehr gut beschrieben:

„Wie bin ich als Mensch? Das wirst du wahrscheinlich nicht verstehen. Ich bin kompliziert! Mit meinen wirklich *engen* Freunden bin ich sehr tolerant, ich meine, verständnisvoll und lieb. In einer *Gruppe* von Freunden bin ich eher rowdymäßig drauf. Ich bin meistens freundlich und vergnügt, aber ich kann recht unausstehlich und intolerant sein, wenn ich es nicht mag, wie sie sich benehmen. Ich *wäre* gern immer freundliche und tolerant, das ist die Art von Mensch, die ich sein *will*, und ich bin von mir enttäuscht, wenn ich es nicht bin. In der Schule bin ich ernst, sogar hin und wieder fleißig, aber auf der anderen Seite schwänze ich auch und hänge rum, denn wenn man *zu* fleißig ist, ist man selten beliebt ... Ich verstehe echt nicht, wie ich so schnell umschalten kann, wenn ich mit meinen Freunden vergnügt bin, dann nach Hause komme und mich ängstlich fühle und dann

frustriert bin und sarkastisch gegenüber meinen Eltern. Welches ist das *wahre* Ich?“ (Harter, 1999, zit. n. Siegler, S. 611)

Ich denke man liest hier schon sehr gut die Widersprüche heraus in welchen sich der junge Mann befindet. Sehr gut finde ich sein Beispiel mit dem Fleißigsein. Er sagt, wenn er zu fleißig ist, wäre er weniger beliebt. Ich glaube, dass dieses Normenentsprechen einer der stärksten Faktoren dieses Widerspruches ist. Er weiß er sollte eigentlich fleißig sein, denn das ist die Norm eines guten Schülers, aber Fleiß wird bei seinen Peers als normwidrig gewertet und er würde an Beliebtheit in dieser Gruppe verlieren. Meiner Meinung nach tragen die sozialen Netzwerke zu einem verstärkten Druck bei, indem sie den Jugendlichen neuerliche Normen vorschreiben an die sie sich zu halten haben, sofern sie als beliebt und anerkannt in der Peers- Gruppe gelten wollen. Auch Christian Barboric meinte Ähnliches in unserem Interview, zum Beispiel als wir über Sexting (das Verschicken von Nackt-/ oder pornografischen Bildern) sprachen:

„[...] die Jugendlichen wachsen mit diesem Bild auf. Und die Mädls glauben sie müssen das und das machen und die Jungs glauben sie müssen das Mädchen so und so verbiegen weil das gehört sich halt so. Und in Wirklichkeit will das aber niemand von beiden und beide haben einen enormen Druck dabei und keiner traut sich aber darüber zu sprechen.“ (Interview mit Christian Barboric)

#### 5.4.3. Identität als soziales Phänomen

Identität als soziales Phänomen entsteht durch das Reflektieren über sich selbst. Sozialpsychologische Studien untersuchten den Einfluss der Gesellschaft auf Individuen, dabei wurden unterschiedliche Informationen bezüglich der Gesellschaft mit verschiedenen Persönlichkeitstypen in Verbindung gebracht. Riesman zufolge, scheinen Gesellschaftsinformationen Persönlichkeitstypen hervorzubringen. Durch die sich steigenden gesellschaftlichen Erwartungen an Individuen bezüglich Eigenverantwortung, Selbstverwirklichung, Erfolg und Glück werden diese immer mehr überfordert und reagieren mit innerer Leere, Depressionen, Antriebslosigkeit und auch Suchtverhalten darauf. So Liebsch in ihrem Beitrag und so auch Erikson wie zuvor schon erwähnt. (vgl. Liebsch, 2010)

Identität ist zusammenfassend zu beschreiben als ein sich laufend verändernder Prozess der weder statisch noch je abgeschlossen zu sein scheint. Darüber hinaus unterliegt die Identität auch einem großen Einfluss der Gesellschaft. Somit möchte ich an dieser Stelle festhalten, dass durchaus durch online Gesellschaften, wie es bei

Instagram in der vorliegenden Arbeit der Fall ist, Identität mitgestaltet wird. Ich halte es also an dieser Stelle bereits für möglich, dass Instagram aufgrund der Gesellschaft und der Präsentation dieser, egal wie real bzw. unreal diese präsentierte Gesellschaft ist, einen Einfluss auf junge Frauen und ihr Identitätsbewusstsein hat. Diese Meinung unterstützt auch eine Studie von Saferinternet.at in welcher steht: „Die Selbstdarstellung mit Hilfe von Fotos und Videos in sozialen Netzwerken nimmt eine wichtige Rolle bei der Identitätsfindung von Jugendlichen ein.“ (Saferinternet.at, 2016, o.S.)

Goffmann beschreibt mit seinem impression management, im nächsten Kapitel genauer erläutert, Identität als routinierte Abläufe einer Selbstpräsentation. Sie sind weder fest noch statisch sondern werden aktiv erstellt und immer aufs Neue verändert und neu erschaffen.

## 5.5. Selbstdarstellung

In diesem Kapitel erläutere ich nun den Begriff der Selbstdarstellung. Ich habe dem Impression management von Ervin Goffman ein Unterkapitel gewidmet, da ich Goffmans Werk „Wir alle spielen Theater“ als eines der besten Werke für diesen Begriff empfunden habe. Selbstdarstellung, besonders im Begriff der Darstellung als RollenspielerIn auf einer Bühne namens Instagram, finde ich sehr treffend.

### 5.5.1. Impression management nach Ervin Goffman

In seinem Werk „Wir alle spielen Theater“ beschreibt Ervin Goffman Selbstdarstellungen, im Englischen unter dem Titel „impression management“, wie wir alle Darsteller auf der großen Bühne Welt sind. Er vergleicht also tägliches Handeln mit Handlungen im Theater. Dies passt auch sehr gut für diese Arbeit, denn wo wenn nicht in sozialen Medien spielen wir alle eine Rolle? Wir können uns präsentieren und darstellen wie wir möchten, niemand blickt hinter die Fassade. Wie sehr sich unsere Darstellung von unserem tatsächlichen Sein unterscheidet ist jedem Individuum dabei selbst überlassen.

Als „Fassade“ beschreibt Goffman die Darstellung jedes Einzelnen. Dazu zählt er Amtsabzeichen, Rangmerkmale, Kleidung, Geschlecht, Alter, Rasse, Größe, physische Erscheinung, Haltung, Sprechweise, Gesichtsausdruck sowie Gestik und ähnliches. Als Teile dieser Fassade werden die Erscheinung sowie das Verhalten beschrieben. Erscheinungen informieren in diesem Zusammenhang nicht nur über den sozialen Status, sondern auch über die Situation in der man sich im Augenblick

befindet. Der weitere Teil, Verhalten, ist die Rolle die von dem Individuum gespielt wird. (vgl. Goffman, 2017)

Den Ausdruck der Fassade und Erscheinung finde ich sehr gut auch auf soziale Netzwerke, insbesondere Instagram, anzuwenden. Da er genau das beschreibt was auch auf diesen Seiten passiert, es wird etwas gezeigt von dem niemand, oder nur die wenigstens, hinter die Maske blicken können und quasi einen „Backstage“-Bereich erkunden können.

In der heutigen Gesellschaft allerdings werden allerdings die gespielte Rolle und das tatsächliche Selbst oft als ein und dasselbe gesehen. Dieses, wie Goffman es nennt, „Selbst – als – Rolle“ wird dann als „Knoten in der Psychobiologie“ gesehen. Aber dennoch bleibt das Individuum ein Darsteller der Rolle. (vgl. Goffman, 2017)

### 5.5.2. Wirkung

Eng verknüpft mit der Selbstdarstellung ist auch der Hintergedanke der Wirkung auf andere. Für wen als für andere sollte man sich sonst präsentieren? Ohne Wirkung und Antwort hätte eine Darstellung keine Bedeutung.

Laut Elkind besitzt jede/r Jugendliche eine sogenannte „persönliche Fabel“. Dabei handelt es sich um eine Art Geschichte, die sich jede/r Jugendliche über sich selbst erzählt. Sie geht mit dem Glauben einher, dass ihre Gefühle einzigartig sind, sie daher auch niemand verstehen kann und die Gefühle eine Art Unsterblichkeit haben. Diese „persönliche Fabel“ führt oft auch dazu, dass Jugendliche sich stets Gedanken darüber machen, wie sie auf andere wirken. Dieser, fast schon paranoide Gedanke, nennt Elkind „imaginäres Publikum“. Jugendliche sind hierbei fest davon überzeugt, dass alle anderen Menschen ihre Aufmerksamkeit auf sie lenken und ihr Erscheinen und Verhalten betrachten. (vgl. Siegler, DeLoache & Eisenberg, 2008)

Auch das zuvor präsentierte Zitat des Jugendlichen macht deutlich, dass dieses Wirken auf andere eine ganz wesentliche Rolle spielt für die Jugendlichen.

### 5.5.3. Soziale Rollen und die Selbstdarstellung

Ich möchte in diesem Kapitel einen kurzen Zusammenhang herstellen zwischen den schon präsentierten Ergebnissen bezüglich Geschlechterrollen und der Selbstdarstellung.

Eine Studie aus dem Jahr 1975 von Zanna und Pack fand heraus, dass sich Frauen eher rollenkonform präsentierten, wenn sie glaubten, sich einem attraktiven Mann zu

präsentieren. Wurde der Mann als nicht traditionell beschrieben, so präsentierten sich die Frauen auch eher rollenkonträr. Keinerlei Unterschied in der Selbstdarstellung gab es, wenn die Frauen von einem unattraktiven Mann ausgingen. (vgl. Eckes, 2003)

Wenn sich nun erwachsene Frauen ihrem Publikum anpassen und sich in ihrer Darstellung ändern um an Beliebtheit zu gewinnen, dann passiert das höchstwahrscheinlich auch bei den jungen Frauen in modernen Zeiten. Die jungen Frauen heutzutage passen sich mit ihrer Selbstdarstellung, so sehe ich das, auch ihrem Publikum an. Um mehr an Beliebtheit zu gewinnen, präsentieren sie sich dementsprechend, auf Instagram zu Beispiel, um dieses Ziel zu erreichen. Eine weitere Studie zum Thema Selbstdarstellung aus dem Jahr 1987 von Mori, Chaiken und Pliner fand heraus, dass „das Streben nach einem positiven Eindruck das Verhalten in interpersonellen Situationen in spezifischer Weise beeinflussen kann“. (Eckes, 2003, S. 74).

Sie fanden zum Beispiel auch heraus, dass wenig zu essen eher eine feminine Selbstdarstellung ist, nicht eine maskuline.

„Für die Selbstdarstellung im Netz spielt Instagram eine bedeutende Rolle. Viele Likes stärken das Selbstbewusstsein.“ (Saferinternet.at, 2016, o.S.)

Zu dem Zusammenhang von Likes und dem Selbstbewusstsein gehe ich später im Kapitel „Likes“ ein.

Die Studie „Ich im Netz. Selbstdarstellung von weiblichen und männlichen Jugendlichen in sozialen Netzwerken“ hat herausgefunden, dass es den Jugendlichen in ihrer Darstellung wichtig ist über ihr Leben und ihre Aktivitäten zu berichten. Als wichtiges Bewertungskriterium sehen sie Aussehen und körperliche Attraktivität, wobei auch anzumerken ist, dass dieses Bewertungskriterium mit steigendem Alter auch an Wichtigkeit zunimmt. Der Körper wird somit als eine Art Instrument für die Selbstdarstellung gesehen. Er ist ebenso ein Werkzeug die soziale Zugehörigkeit einer Gruppe zu zeigen, beziehungsweise sich von anderen Gruppen zu differenzieren. In der Studie wird dies wie folgt beschrieben: „Sie versuchen, sich durch die Selbstpräsentation in der Peergroup zu bestätigen, und reproduzieren die Art der Selbstdarstellung in dieser.“ (Knoll et al, 2013, S. 25)

Weiters heißt es, dass es Unterschiede in den Geschlechtern gibt bei der Art wie die Bilder in Punkto Attraktivität wirken. Bei Mädchen scheint Attraktivität etwas natürlich Gegebenes und Selbstverständliches zu sein, wobei es bei den Jungen als eine Art

Leistung angesehen wird. Bestes Beispiel hierfür sind die Trainingsfotos der Jungs im Gegensatz zu den Bildern der Mädchen bei denen sie sich in allen Lebenslagen stets gutaussehend zeigen. Dies vermittelt natürlich ein sehr traditionelles Geschlechterbild von dem starken, attraktiven Mann, der seine Lebensbereiche unter eigene Kontrolle bringt und von der passiv schönen Frau, die als eine Trophäe angesehen wird. Was ein bisschen paradox wirkt, sind die Aussagen der Jugendlichen bezüglich einerseits „natürlich wirken“ zu wollen aber andererseits den „selbst auferlegten Darstellungsnormen“ entsprechen zu müssen. Es scheint also eine „gespielte Authentizität innerhalb der sozial erwünschten Darstellungsnormen, die als 'echt rüberkommt'“ zu geben. (Knoll et al, 2013, S. 27)

#### 5.5.4. Reaktionen auf die Selbstdarstellung

Eine Selbstdarstellung braucht darüber hinaus auch immer Reaktionen die von außen kommen. Im Falle von Instagram sind diese Reaktionen Kommentare oder Likes von den Followern. Diese Art von Aufmerksamkeit, so wie jede andere, festigt nicht nur die eigene Identität, das Fehlen dieser würde andererseits auch zu großer Unsicherheit führen. Um eine eigene Identität überhaupt zu entwickeln, erwähnten die Jugendlichen, dass sie die Wahrnehmung durch andere als Voraussetzung sehen würden.

Im Falle des Ausdrucks gibt es immer zwei Seiten der Medaille, den Ausdruck, welchen man sich selbst gibt und den Ausdruck, welcher tatsächlich ausgestrahlt wird. Oft ist der erste Eindruck der entscheidendste. (vgl. Goffman, 2017)

„Wenn der Einzelne eine Rolle spielt, fordert er damit seine Zuseher auf, den Eindruck den er bei ihnen hervorruft, ernst zu nehmen. Sie sind aufgerufen zu glauben, die Gestalt, die sie sehen, besitze wirklich die Eigenschaften, die sie zu besitzen scheint, die Handlungen die sie vollführt hätten wirklich die impliziert geforderten Konsequenzen, und es verhalte sich überhaupt alles so, wie es scheint.“ (Goffman, 2017, S. 19)

Wie sehr der/ die Einzelne an den Anschein der durch ihn/ sie erschaffenen Wirklichkeit glaubt ist wiederum eine andere Frage. (vgl. Goffman, 2017)

Dieser Gedanke Goffmans, dass die Zuseher nicht hinter die Rolle sehen sollen, entspricht auch dem Wunsch der Jugendlichen. So haben sich in einer Studie Jugendliche über „starke“ Frauen unterhalten.

Die Jugendlichen definieren „starke“ Weiblichkeitsbilder als selbstbewusste und natürliche Frauen. Aber genau diese Schwierigkeit der Darstellung von Stärke bringt

auch wiederum Auswirkungen auf die Selbstdarstellung mit sich. Sich selbst als „stark“ darzustellen ist eine ständige Gratwanderung zwischen „stark“ und „überpräsentiert“. Diese „Überpräsentation“ schlägt dann schnell in ein „stark rüberkommen wollen“ um, was von den Jugendlichen dann wiederum als eine Schwäche definiert wird. Starke Frauen sind für die Jugendlichen auch intelligent wobei die „nur“ hübsche Frauen als naiv, „viel Wert auf Aussehen“ legend, „übertrieben“ und „lesefaul“ beschrieben wurden. (vgl. Knoll et al, 2013)

Wer sich also als starkes und hübsches Mädchen präsentieren will hat eine harte Aufgabe für das perfekte Bild vor sich, denn die Jury wirkt sehr streng auf mich. Für mich auch interessant in der Studie waren die Aussagen der Jugendlichen zu Fragen der Freizügigkeit.

Laut dieser Studie ist Freizügigkeit ein eher weibliches Phänomen da die Körper der männlichen Jugendlichen viel weniger sexualisiert betrachtet werden und somit das Thema der Freizügigkeit als nicht so relevant angesehen wird. Obwohl viele junge Männer ebenfalls mit nackten Oberkörper posierten auf ihren Profilbildern, regten sich viele dieser, über zu freizügige Mädchen auf. Die Mädchen wurden dann oftmals als „Schlampen“ bezeichnet und die freizügigen Jungen als „Angeber“. Wichtig schien den Jugendlichen aber auch stets der Kontext zu einem Foto zu sein. So meinten viele ein Bikinifoto aus dem Urlaub sei nicht als zu freizügig zu betrachten wie ein Bikinifoto ohne den geeigneten Kontext. (vgl. Knoll et al, 2013)

## 5.6. Sozialisation

Es scheint mir an dieser Stelle auch wichtig den Begriff der Sozialisation einzubringen. Sozialisation wird laut Liebsch mit sozialen Rollen, dem taktischen oder spielerischen Umgang mit Rollenerwartungen, der Mitgliedschaft einer Wir-Gruppe oder Organisation und den gemeinsamen Merkmalen die eine Gruppe von anderen Gruppen unterscheiden definiert. Sozialisation ist die Motivation und die Fähigkeit von Individuen gesellschaftliche Erwartungen oder Anforderungen zu erfüllen. Sie ist ein komplexer Prozess durch welchen Menschen zum einen zu Mitgliedern einer sozialen Gruppe, aber auch gleichzeitig zu individuellen Persönlichkeiten werden. (vgl. Liebsch, 2010)

Da Instagram auch Gruppenzugehörigkeit bietet, im größten Falle Instagramer oder nicht Instagramer, in kleineren Fällen dann Fangemeinschaften oder Follower, geschieht meiner Ansicht nach auch in dieser virtuellen Welt Sozialisation. Instagram

bietet Platz für die Gesellschaft auch dort Anforderungen an die Individuen zu stellen und Rollen einzunehmen.

Zur Sozialisation gehört auch die Gruppenzuteilung, welche entweder freiwillig, zum Beispiel in Freundschaften, aber auch unfreiwillig, Zuteilung in stereotypisch gehaltene Gruppen wie „die Freaks“, „die Streber“, usw., passieren kann. Im früheren Jugendalter ist es Jugendlichen sehr wichtig in Gruppen zu sein, welche als beliebt gelten und sie versuchen sich durch Einhaltung diverser Normen, zum Beispiel Kleidernormen oder Verhaltensnormen, als ebenso beliebt in der Gruppe zu halten. Viel zu schnell kann man nämlich von den Gruppen ausgeschlossen werden, wenn man eine Norm bricht, zum Beispiel in dem man nicht die neueste Jeans besitzt. Ältere Jugendliche zeigen eine deutlich abgeschwächtere Bindung zu einer Clique als die jüngeren. Dennoch können sie sich gegen eine Zuteilung in eine oder mehrere stereotypisierten Gruppen nicht wehren. Je nachdem in welche Gruppe die Jugendlichen zugeteilt werden kann diese das Ansehen des Einzelnen steigern oder negativ beeinflussen. Auch im Sinne der Behandlung durch andere Peers. Im Geschlechtervergleich zeigt sich, dass häufiger Mädchen in Cliquen sind als Jungen. Was aber die unfreiwillige Gruppierung ungeachtet lässt. (vgl. Siegler, DeLoache & Eisenberg, 2008)

#### 5.6.1. Geschlechtsbezogene Selbstsozialisation

Unter einer geschlechtsbezogenen Selbstsozialisation beschreiben Siegler, DeLoache und Eisenberg eine Tendenz von Kindern sich mit ihrer Geschlechtsidentität übereinstimmend zu verhalten. In der Folge erwerben sie auch mehr Wissen über Dinge die ihr eigenes Geschlecht betreffen als fremdgeschlechtliche Dinge. Diese Selbstsozialisation, in Bezug auf Geschlecht, zeigt sich auch im Erinnerungsvermögen der Kinder. In einem Versuch konnte bewiesen werden, dass Kinder auch in ihrem Erinnerungsvermögen geschlechterbezogene Verhaltensweisen geschlechterhomogen zuteilen. Es wurde ihnen zum Beispiel ein Mädchen gezeigt wie es mit einem roten Feuerwehrauto spielt, aber in der Erinnerung der Kinder, war es stets ein Junge der mit dem „Jungenspielzeug“ gespielt hat. Dieses Ergebnis birgt eine ernüchternde Erkenntnis in Diskussionen um genderneutrale Erziehung, da es scheinbar eine natürliche Tendenz gibt was zweigeschlechtliche Zuteilungen betrifft. (vgl. Siegler, DeLoache & Eisenberg, 2008)

## 6. Soziale Netzwerke

Bevor ich im mit Instagram fortfahre, möchte ich hier noch die Gelegenheit nutzen und den schon oft erwähnten Begriff der sozialen Netzwerke näher erläutern.

Soziale Netzwerke verbinden alle NutzerInnen eines Online- Netzwerkes, in unserm Fall Instagram, über Sozialbeziehungen miteinander. Dabei kann die Art dieser Beziehung variieren und von Freundschaften, über Liebesbeziehungen, Loyalitäten bis hin zu Arbeitsverhältnissen oder Konflikten reichen. Fuhse definiert soziale Netzwerke wie folgt:

„Ein soziales Netzwerk steht für das Muster an Sozialbeziehungen zwischen einer Menge von Akteuren. Sozialbeziehungen bezeichnen beobachtbare Regelmäßigkeiten der Interaktion zwischen Akteuren und entsprechende Verhaltenserwartungen.“ (Fuhse, 2016, S. 16)

Der Begriff Akteure umfasst hier alle NutzerInnen. Wesentlich geprägt, oder mehr oder weniger erschaffen, wurde der Begriff des Sozialen Netzwerkes von der University of Manchester in Großbritannien. Dort gab es diesbezüglich ausgiebige Studien rund um soziale Netzwerke, welche aber für diese Arbeit nicht weiter von Belangen sind. (vgl. Fuhse, 2016)

### 6.1. Social Media

Ein weiterer oft verwendeter und weit verbreiteter Begriff ist der, des social media. In Wahrheit aber unterscheidet dieser sich nicht wirklich von dem Begriff der sozialen Netzwerke. Social Media, bzw. soziale Netzwerke, haben mit ihrem Aufstieg eine neue Art von Öffentlichkeit erschaffen. Sie sprengen die Grenzen zwischen privaten und öffentlichen Empfinden auf. (vgl. Schmidt, 2013)

## 7. Instagram

### 7.1. Was ist Instagram

Instagram ist eine Foto- und Videosharing- App die auf jedes Smartphone heruntergeladen oder auch online von jedem Computer aus verwendet werden kann. Beliebt und vor allem aber bekannt wurde die App aufgrund ihrer Vintage- Foto- Filter. Die App bietet eine Plattform für Fotos und kurze Videos die man mit einer breiten Community teilen kann. Dafür ist nur ein Account notwendig den man sich entweder mit bestehendem Facebookprofil oder einer E- Mail- Adresse erstellen kann. Man erstellt sich dann ein sogenanntes Profil, dazu mehr unter dem Punkt 4.2.1. Profile. Mit Instagram erstellt man so etwas wie ein online Fotobuch. Man teilt (shared) Fotos

und Videos mit seinen sogenannten Followern (mehr unter dem Punkt 4.2.2. Follower) und betrachtet die Beiträge der anderen Instagram- Nutzern. Bei Instagram geht es im Grunde „nur“ um Fotos und Videos. Im Vordergrund bei den Bildern auf Instagram steht die Ästhetik dieser. (vgl. Saferinternet.at, 2016).

Die Gefahr dahinter, wie auch Alexander Glowatschnig, Saferinternettrainer in der Steiermark, im Interview erwähnt hat zeigt, Instagram so eine Welt des Scheins. Real ist in der gezeigten Welt bei Instagram nicht mehr viel. (Interview mit Alexander Glowatschnig)

Instagram hat einen guten Zeitpunkt in der heutigen Welt und Social Media Kanälen gefunden. Kobilke weist darauf hin, dass zur Zeit des Informationsüberflusses Bilder und insbesondere bewegte Bilder, Videos, besser erfasst und auch verarbeitet werden als Text.

Aktuell verzeichnet Instagram rund 800 Millionen NutzerInnen, so Alexander Glowatschnig von Saferinternet.at. Die Zahl wird auf weiterhin steigend geschätzt, anzumerken hierbei ist aber, dass die tatsächlich aktiven NutzerInnen von den Nutzern/Nutzerinnen die nur mehr ein inaktives Profil bei Instagram haben unterschieden werden sollten. Die Zahlen unterscheiden sich bestimmt deutlich, allerdings gibt es hierzu keine Aufzeichnungen.

Aber was macht Instagram nun so besonders und einzigartig, dass derart viele, vor allem junge Nutzer, diese App zahlreich nutzen? Kobilke definiert dabei Punkte wie „Schnelligkeit und Einfachheit“. Instagram bietet die Möglichkeit mit sehr wenig technischen Aufwand kreative Fotos aufzunehmen und das auch noch sehr schnell, da die App selbst ja auch eine Kamera im Repertoire hat. Die aufgenommenen Bilder können auch schnell verbreitet werden durch die vielen Möglichkeiten die Instagram seinen Usern bietet.

„In gewisser Weise ist Instagram demokratisch und unterstützt die Tatsache, dass jeder Mensch kreativ ist und diese Kreativität in seinen eigenen Bildern ausleben kann.“ (Kobilke, 2014, S. 20)

Diese Kreativität spricht auch Alexander Glowatschnig in unserem gemeinsamen Interview an. Hier ein kurzer Auszug:

„Antonia: Glaubst du spricht man da noch von eigener Kreativität oder orientieren sich die jüngeren Mädchen eher an den Bildern die sie schon gesehen haben und denken sich ‚so macht man das‘? Eifern sie quasi nach?

Alexander: Bis zu einem gewissen Grad wird man immer nacheifern, weil von ganz Null herauf etwas Neues zu erfinden werden die wenigsten schaffen, oder

die wenigsten die Möglichkeit dazu haben. Aber durch diese unüberschaubare Welt der Fotos glaube ich schon, dass man eine eigene Kreativität entwickeln kann. Natürlich ist man beeinflusst von allem was man gesehen hat, aber, dass man den persönlichen Touch hineinbringt glaube ich schon.“ (Interview Alexander Glowatschnig)

Das Instagram weit positiver ist als andere Soziale Netzwerke stimme ich zu. Aber das liegt vermutlich daran, dass viele Nutzer auf Instagram großen Wert auf die schöne heile Welt legen und deswegen nur „perfekte“ und schöne Bilder posten.

Was soll es schon negatives geben in einer Scheinwelt?

„Instagram dient hierbei als Plattform, sich selbst auszudrücken und anderen über Fotos und Videos die eigene Sicht auf das Leben und die eigene Identität näher zu bringen“. (Kobilke, 2014, S. 20)

„Bilder sind die neuen Worte“ so Saferinternet.at auf der Homepage. (vgl.

Saferinternet.at, 2016)

Für die Kommunikation werden sie daher immer wichtiger und ersetzen teilweise das geschriebene Wort. (vgl. Kobilke, 2014)

## 7.2. Funktionen

Im Folgenden möchte ich kurz alle für diese Arbeit relevanten Funktionen kurz erklären. Natürlich bietet Instagram noch weitere Funktionen wie Emoticons usw., aber das wäre zu ausführlich und ist nicht weiter relevant für dieses Thema.

### 7.2.1. Profile

Ein grundsätzlicher Unterschied besteht einmal zwischen Account und Profil. Meinen Account kann ich entweder via bestehendem Facebookaccount erstellen oder über eine E- Mail- Adresse. Das ist sozusagen der Zutritt den ich für die Community einmal brauche. Im Gegensatz dazu steht das Profil. Auf diesem stelle ich mich der Community vor. Wer bin und ich und wie sehe ich aus. Dazu habe ich Funktionen wie das Erstellen eines Profilbildes, eines Nutzernamens und einer Biographie. (vgl. Kobilke, 2014)

Was bei einer Biografie leider oft übersehen wird ist, dass sie trotz privatem Profil öffentlich einsichtig ist. Die Biografie, mein Profilbild und mein Nutzernamen bleiben immer öffentlich. Nur meine Beiträge werden mit einem privaten Profil für die Follower eingeschränkt.

Da Instagram, wie alle anderen Sozialen Netzwerke auch, nicht überprüft ob meine Angaben stimmen, muss ich nicht meinen echten Namen angeben und muss nicht automatisch zu viel von mir preisgeben, was grundsätzlich etwas ist, dass man nicht tun sollte bei Sozialen Netzwerken.

Auch ist das Erstellen mehrerer Profile als Funktion auf Instagram möglich. Man kann mit mehreren Profilen auch einfach zwischen ihnen hin und her wechseln ohne sich jedes Mal von neuem mit Passwort einloggen zu müssen. (vgl. Kobilke, 2014)

### 7.2.2. Follower

Im Gegensatz zu Facebook nennt Instagram die Community nicht „Freunde“, sondern „Follower“. Das ist aus meiner Sicht durch die Arbeit von Saferinternet.at auch sinnvoller, denn der Begriff „Freunde“ zeigt den Kindern und Jugendlichen die diese Sozialen Netzwerke nutzen ein falsches Bild auf von den Kontakten die sie da knüpfen. Denn im Normalfall handelt es sich eben nicht nur um Freunde, sondern auch um Unbekannte mit denen man sich verknüpft. Diese als „Freunde“ zu bezeichnen kann zu fatalen Folgen führen. Allzu leicht ist das Vertrauen der jüngeren Generation erschlichen, gerade wenn man sich als „Freund“ betiteln kann.

Auf Instagram handelt es sich nicht nur um eine andere Bezeichnung, auch der Einblick in das Profil ist ein anderer. Bei Facebook wird eine Freundschaftsanfrage versendet und bei der Annahme sehen beide Beteiligten sofort die vollständigen Profile voneinander. Bei Instagram, sofern das Profil auf „privat“ gestellt wurde, wird eine Anfrage zum Folgen gestellt. Wird diese Angenommen kann derjenige der die Anfrage versendet hat das Profil desjenigen sehen der die Anfrage angenommen hat. Versendet auch dieser eine Anfrage und wird auch diese Anfrage angenommen kann auch derjenige dann das Profil wiederum vollständig einsehen. Hat man sein Profil allerdings nicht auf „privat“ gestellt, sondern auf „öffentlich“ kann jeder in das Profil einsehen. Followeranfragen sind somit hinfällig. Was man allerdings bekommt ist eine Benachrichtigung von Instagram, dass man einen neuen Follower hat.

„Über die Art der Bilder und Videos finden Instagramer schnell Gleichgesinnte aus der ganzen Welt.“ (Kobilke, 2014, S. 21)

Um neue Follower oder die Freunde zu finden bietet Instagram zahlreiche Möglichkeiten. Man kann zum Beispiel über die Suchfunktion nach dem Nutzernamen oder dem richtigen Namen suchen, sich mit Facebook verknüpfen zu lassen, oder den Vorschlägen von Instagram folgen.

Auf Instagram hat sich mit den Followern mittlerweile eine „Art Tauschhandel“ entwickelt, so Saferinternet.at. Man unterstützt sich gegenseitig damit, dass man allen folgt die einem auch folgen, ein „Like“ wird mit einem „Gegen- Like“ belohnt und via „shotout“ fordern Nutzer ihre Follower auf auch andere Profile zu abonnieren oder einem Bild ein Like zu geben. Jugendliche unterstützen sich auch gegenseitig bei der Wartung und sogenannte „Parnterseiten“ sind keine Seltenheit mehr. (vgl. Saferinternet.at, 2015)

Phil Gonzalez von instagramers.com schreibt:

„patience is also about dedication. You will have to answer, to think and to help others. A network is not only created in one shot! (except if you post sexy girls in bathing suits or you have a funny pet, you are already famous.“ (Gonzalez, 2011)

### 7.2.3. Teilen

Unter Teilen versteht man das sogenannte „Sharing“ von Bildern oder Videos. Das ist mit der Instagram- Community möglich, aber auch mit Freunden die nicht auf Instagram angemeldet sind via anderen Social- Media- Kanälen, oder via E- Mail. (vgl. Koblike, 2014) Teilen kann ich einerseits indem ich ein Bild meinen Followern direkt schicke, andererseits indem ich einen sogenannten Repost mache. Dabei poste ich das Bild eines anderen Instagramers und vermerke, meist mit einem Hashtag, dass es eigentlich von einem anderen Nutzer stammt.

### 7.2.4. Hashtags

Hashtag setzt sich aus den englischen Wörtern für Raute (Hash) und Markierung (Tag) zusammen. Ein sogenanntes Hashtag ist das Rautesymbol (#) vor einem Schlagwort. Sobald man ein Hashtag unter einen Beitrag bei Instagram setzt wird dieser Hashtag automatisch zu einem Link. (vgl. Kobilke, 2014)

Hashtags dienen den Jugendlichen bei der Kommunikation. Sie kategorisieren einerseits und repräsentieren andererseits auch eine Art Bildbeschreibung. Dabei gibt es die Möglichkeit mit einem Hashtag Begriffe aus der Jugendsprache zu verwenden, wie zum Beispiel #YOLO (You only live once) und andererseits Hashtags auf das Bild selbst zu beziehen. Wie zum Beispiel das Hashtag #nofilter als Bildbeschreibung unter einem schönen Bild bei welchem kein Filter verwendet wurde. Natürlich können die Hashtags auch auf das Aussehen der eigenen Person verweisen wie zum Beispiel #shorthairdontcare für ein Bild mit kurzem Haarschnitt oder #wokeuplikethis als Beschreibung dafür, dass man auch ungeschminkt und gerade aufgewacht aussieht wie ein Instagrammodell. (Saferinternet.at, 2015)

Hashtags verschlagworten und kategorisieren also Bilder. So kann man auch gezielt nach den dementsprechenden Bildern suchen. (vgl. Kobilke, 2014)

Die derzeit beliebtesten Hashtags hat Websta unter <https://websta.me/search> „Die Top 10 Hashtags“ gelistet:

- #love
- #instagood
- #photooftheday
- #beautiful
- #fashion
- #happy
- #tbt
- #cute
- #followme
- #likeforlike

#### 7.2.5. Kamera

Als immer noch sehr beliebt unter den Usern zählt das „Selfie“, also ein selbstgemachtes Foto von einem Selbst. Aber auch das „Suglie“, ein Kunstwort für ein „ugly selfie“ gilt als beliebt unter den Jugendlichen. Die Kamera ist die wohl wichtigste Funktion bei Instagram. Sind ihre Produkte, die Fotos, ja das Wesentliche an der Plattform. Mit der Kamera innerhalb der App kann man einerseits Bilder oder Videos für die Story, andererseits Bilder oder Videos für die Timeline, also die Bilder auf seinem Profil, aufnehmen.

#### 7.2.6. Timeline

Die Timeline bei Instagram ist sozusagen die Startseite der App. Auf dieser Seite sieht man die aktuellen Beiträge von all den Personen denen man folgt. In der Timeline erscheinen auch ganz oben die Stories der abonnierten Personen. Doch auch gesponserte Beiträge, Werbung, finden sich immer wieder in der Timeline.

#### 7.2.7. Story

Als Story bezeichnet Instagram eine Funktion die es erlaubt kurze Videos oder Bilder zu posten die nach 24h automatisch verschwinden. Bei den Videos gibt es verschiedene Möglichkeiten wie zum Beispiel „Boomerang“, „Rewind“, „Freihändig“ und „Live“. „Boomerang“ ist eine Funktion die Videos kurz zusammenschneidet und so den kurzen Videoausschnitt immer wieder zeigt. „Rewind“ ist ein Video das rückwärts abgespielt wird und „Freihändig“ ist die klassische Videoaufzeichnung. Bei den Bildern kann man entweder Sofortbilder aufnehmen, sie aus der Galerie laden oder Bilder mit lustigen Filtern aufnehmen. Bei Stories sieht man auch wie viele Personen und welche Personen die Story angesehen haben.

### 7.2.8. Privatsphäre Einstellungen

Instagram bietet die Möglichkeit das Profil anstelle von „öffentlich“, also für alle sichtbar, auf „privat“ zu stellen. Das bedeutet, dass das Profil nur mehr von meinen Followern einsichtig ist. Auch werden meine Bilder mit der Hashtagsuche nicht mehr öffentlich gefunden. Eine weitere Privatsphäre Einstellung die Instagram bietet ist die Einschränkung von unangebrachten Kommentaren. Laut Sonja Schwarz vom ÖIAT handelt es sich bei den Jugendlichen oft um ein „Privacy- Paradox“. Damit meint sie:

*„[dass] obwohl Jugendliche wissen, dass ihnen so mancher geposteter Inhalt Probleme bringen kann, posten sie ihn trotzdem, weil ihnen in diesem Moment andere Bedürfnisse wichtiger sind.“ Das meinte auch Alexander Glowatschnig in unserem Interview: „Es ist halt eben der Nutzen, dieser Selbstwert den sie daraus ziehen an erster Stelle wichtiger.[...]“ (Schwarz & Knoll, 2014, o.S.)*

Auch Alexander Glowatschnig spricht in unserem Interview dieses Paradoxon an. Ein kurzer Auszug aus unserem Interview:

„Antonia: Würden sie die Gefahren auch auf sich nehmen um diesen Selbstwert für sich daraus zu ziehen? Schauen sie da drüber hinweg?“

Alexander: „Also ich glaube schon, dass es ein Teil anders nutzen wird, aber ich glaube auch, dass es einen Teil gibt der sagt, es ist mir wichtiger, dass ich mehr Likes bekomme. Gerade in diesem Alter.[...]“

„Alexander: Instagram ist ein beliebtes Soziales Netzwerk, sie wissen teilweise nicht was sie von sich preisgeben. Meistens. Sie wissen oft nicht, dass man das Profil privat stellen kann und wenn sie es privat stellen, dann haben sie trotzdem 500 Follower wo sie die Mehrheit nicht kennen. [...] Sie sind teilweise schockiert wenn ich die Profile anschau[e] und dann Dinge davon erzähl was ich von ihrem Leben weiß, weil ich die Fotos anschau[e] oder durch die Kommentare, was man rauslesen kann. Sie wissen oft auch nicht warum sie auf anderen sozialen Netzwerken oder via Telefonnummer für andere erreichbar sind bis sie draufkommen, dass sie auf der Biografie alles geschrieben haben und es ist ihnen auch durchaus peinlich wenn man in der Klasse am Beamer die Bilder anschauen und sie die direkten Reaktionen der anderen Schülerinnen und Schüler sehen.“ (Interview mit Alexander Glowatschnig)

### 7.2.9. Markierungen und Verlinkungen

Followern kann man auch Bilder direkt schicken, auf ihre Stories antworten oder sie in Stories und Beiträgen mit einem @ verlinken. Auch „taggen“ genannt. (vgl. Kobilke, 2014) Als Verlinkung könnte man ganz groß auch Hashtags einordnen. Denn klickt man auf einen Hashtag kommt man automatisch zu der Hashtagsuche und findet alle Bilder mit der gleichen Rautemarkierung.

### 7.3. Instagram- Community

Die Instagram- Community hat laut Kobilke auch eine „ansteckende Kreativität“.

Diese Massenkreativität bezeichnet Phil Ganzalez, Gründer von Instagramers.com, als „Social Mass Creativity“. (vgl. Kobilke, 2014)

Weiter meint Kobilke, dass die „wertschätzende Art der Community- Mitglieder“ zusätzlich dazu beitragen würde, „dass Menschen sich auf der Plattform kreativ entfalten können.“ (Kobilke, 2014, S. 171)

Diese „wertschätzende Art“, wie sie Kobilke bezeichnet, ist definitiv etwas um das sich die Instagram- Philosophie bemüht, allerdings sieht die Realität anders aus. Shitstorms und Cybermobbing lassen sich leider auch auf Instagram nicht verhindern. Was sich allerdings durchaus verhindern lässt sind unangemessene Kommentare und Benutzerdefinierte Kommentare. Beides kann man unter dem Punkt Einstellungen bearbeiten.

Instagram bemüht sich Beiträge und Profile zu entfernen die den Richtlinien widersprechen, doch wie auch Alexander Glowatschnig in unserem Interview meinte, gibt es immer mal wieder den Fall, dass Beiträge durch den Algorithmus rutschen.

„Alexander: [...] Weil einfach so eine Unmenge an Fotos hochgeladen werden, das auch die Algorithmen nicht alles gleich sperren oder löschen können, also es wird immer mal wieder etwas durchrutschen.“ (Interview Alexander)

Laut Kobilke seien die „wichtigsten Regeln in der Instagram- Community und Teil der 'Instagram- DNA' [sind] die Attribute Authentizität, Humor und Menschlichkeit, die sich in den Beiträgen der Instagrammer und ihrem Umgang untereinander ausdrücken.“ (Kobilke, 2014, S. 189)

Meiner Meinung nach ist Kobilkes Blick hier ein sehr naiver. Unter Hashtags wie #ritzen oder #ritzenbisaufsblut findet man schockierende Bilder die nichts mit Humor oder Menschlichkeit zu tun haben und die den Umgang untereinander nicht positiv beeinflussen. Auch ihre Meinung man würde authentische Bilder auf Instagram finden würde ich sehr kritisch sehen. Wie Alexander Glowatschnig im Interview sehr gut ausgedrückt hat: „Echt ist da nicht mehr viel“. Die Bilder werden gestellt und stark bearbeitet.

Weiter schreibt Kobilke zu der Instagram- Community: „[...] sich selbst nicht zu ernst zu nehmen, einfach so zu sein, wie man ist, eigene und fremde Beiträge mit humoristischen und gleichzeitig wohlwollenden Kommentaren zu versehen, sich nicht zu sehr 'den Kopf zu zerbrechen' wie ein Kommentar oder ein Beitrag ankommt, niemanden auszuschließen und sich gegenseitig zu stärken.“ (Kobilke, 2014, S.189).

Auch das möchte ich kritisieren. Denn genau DAS ist Instagram eindeutig nicht. Es geht genau darum das „perfekte“ Foto zu posten und die „richtigen“ Hashtags oder Kommentare dazu zu posten. Darüber hinaus nimmt man sich, vor allem aber seine Fotos, mehr als „nicht zu ernst“, im Gegenteil, man nimmt sich sogar sehr ernst und versucht auch lustige Fotos oder „misslungene“ Fotos perfekt in Szene zu setzen. So auch die Meinung von Alexander Glowatschnig:

„Ich würde sagen, dass die Kreativität im Bearbeiten der Fotos und am Arrangieren der Objekte am Foto liegt. Weniger zu tun hat das mit der echten Welt. Bei Instagram werden 50 Fotos gemacht, damit eines gut genug ist und das poste ich dann, nachdem ich es über drei Filter drüber laufen lassen habe.“  
(Interview Alexander)

## 8. Bilderwelten auf Instagram

Dass Bilder eine sehr zentrale und wesentliche Rolle für die Jugendlichen spielen wurde bereits früher erwähnt. Besonders große Bedeutung, neben allen anderen Posts, schreiben die Jugendlichen dem Profilbild zu. Sie sehen es als eine „Tor zur Welt“. „Auf ihnen zeigen sich die Jugendlichen so, wie sie gerne von anderen gesehen werden möchten.“ Auch sind sie oft von vorgegebenen Rollenbildern bestimmt und von Geschlechterklischees. (Schwarz & Knoll, 2014, o.S.)

### 8.1. Influencer

Als Influencer werden Personen bezeichnet die aufgrund ihres Bekanntheitsgrades einen gewissen Einfluss auf andere Nutzer Sozialer Netzwerke haben. So sind zum Beispiel viele YouTube- Stars Influencer, da sie in vielen Tutorialvideos Produkte vorstellen die ihre „Fans“ auch kaufen. So finanzieren sich zum Beispiel auch viele von ihnen. Influencer sind für die Werbung eine große Bereicherung, da diese ihre Produkte unterschwellig verkaufen können und durch die Vorbildrolle gegenüber vieler Kinder und Jugendlicher auch einen guten Einfluss auf deren Konsumverhalten haben. Dies erwähnt auch Christian Barboric in unserem Interview:

„Antonia: Ist Werbung deiner Meinung nach erfolgreicher wenn sie über Soziale Netzwerke passiert?

Christian: Ja auf jeden Fall. Das ist auch wissenschaftlich erwiesen. Wenn Werbung dort platziert ist wo sie auch gebraucht wird, also personalisiert dort erscheint das bringt natürlich mehr als wie ein Post es durch Quantität zu erreichen vermag.“  
(Interview Christian)

Näheres diesbezüglich findet sich noch unter dem Kapitel 10.1.

Webstagram.com hat die derzeit beliebtesten Top Ten Instagrammer aufgelistet. Mit Stand vom 18.Juli 2017 sind das folgende:

- instagram
- Selena Gomez
- Ariana Grade
- Cristiano Ronaldo
- Beyonce
- Taylor Swift
- Kim Kardashian
- Kylie
- The Rock
- Justin Bieber

(websta.me, 2017)

Warum Influencer so viel Einfluss haben, kann sich auch durch das Modelllernen erklären lassen. Die Theorie des Modelllernens kommt aus der sozial- kognitiven Lerntheorie von Bandura. Meist ist die Idee des Lernens am Modell so alltäglich, dass man es häufig übersieht oder nicht als relevant empfindet. Aber es wird unterschätzt wie sehr wir Menschen uns an Modellen orientieren. Bekommt ein Modell unserer Wahl eine Verstärkung aufgrund des Verhaltens, so wird unser eigenes Verhalten angeregt. (vgl. Schnotz, 2011)

In diesem Fall zeigen die Influencer wie sie mit Bildern viel Aufmerksamkeit, Likes und Beliebtheit erregen bzw. erhalten. Diese positive Response möchten alle anderen natürlich auch erreichen. So wird die Art der Bilder, oder anderer Beiträge die der Influencer angeglichen. Das Individuum lernt vom Modell.

Influencer könnten auch als Ideale benannt werden. Will also jemand diesen Idealen gerecht werden, müssen nicht übereinstimmende Handlungen entweder unterlassen oder verborgen werden. Möchte man gleich mehreren Idealen entsprechen, aber gleichzeitig die Selbstdarstellung wahren, kann „er einige dieser Ideale nur durch den geheimen Verzicht auf andere vor der Öffentlichkeit aufrechterhalten“ (Goffman, 2017, S. 42)

## 8.2. Rechtliche Aspekte

Ich möchte in diesem Kapitel kurz auf die rechtlichen Aspekte des sozialen Netzwerkes eingehen, da sich das Netzwerk beinahe ausschließlich mit Bildern befasst und so auch die NutzerInnen beinahe ausschließlich mit Bildern und Videos arbeiten. Wichtig erscheint mir dieser Aspekt deshalb, da er erläutert in wie fern wir NutzerInnen unsere Rechte auf Eigentum ablegen und machtlos gegenüber verschleierter Bürokratie sind. Jugendliche wissen teilweise weder über diese Rechte Bescheid, noch darüber was Instagram in den Nutzungsbedingungen und Datenschutzrichtlinien mit ihren Werken machen darf. Christian Barboric hat die beiden wichtigsten Rechte diesbezüglich kurz in unserem Interview zusammengefasst und auch darauf aufmerksam gemacht, dass die Jugendlichen nicht über diese Dinge Bescheid wissen:

„Antonia: Das heißt die Jugendlichen, sobald sie sich bei Instagram anmelden, erlauben Instagram ihre Bilder zu verwenden.

Christian: Genau.

A: Das wissen wahrscheinlich die wenigsten.

C: Das wissen die wenigsten, genau.

A: Wie reagieren sie, wenn du sie darüber aufklärst?

C: Naja, die meisten reagieren sehr gleichgültig. Weil denen ist das egal, sie sagen: ‚Ok, dann hast du halt das Foto bei dem ich ein Duckface mache oder mit dem Finger vor den Mund halte‘ oder was auch immer. Aber bei den Erwachsenen ist das ganz etwas Anderes. Da hat es jetzt vor kurzem einmal einen Fall gegeben, wo eine Facebook- Plattform aufgetaucht ist wo Kinderfotos gepostet wurden. Und da haben sich alle Mütter und Väter die Fotos dort gefunden haben irrsinnig darüber aufgeregt und sich beschwert was das soll, aber es hat eigentlich keiner hinterfragt wo die Fotos eigentlich ursprünglich herkommen.“ (Interview Christian)

Ich finde, gerade die Gleichgültigkeit der Jugendlichen, wohin ihre Bilder gehen, zeigt auch schon eindeutig einen Einfluss der Netzwerke. Es wird resigniert und akzeptiert, denn man weiß, stimmt man etwas nicht zu, was man nie zuvor gelesen hat, weil es ein schier unmögliches Unterfangen ist sich durch diesen Urwald an Gesetztestexten zu lesen, zu akzeptieren kann man das Netzwerk nicht nutzen und so wird man automatisch zum Außenseiter. Das ist ein starker Druck der auf die Jugendlichen ausgeübt wird.

#### 8.2.1. Urheberrechte

Jedes Werk hat einen sogenannten Urheber. Dieser ist grob gesagt derjenige/diejenige der/die das Werk erschaffen hat. Ein Werk kann ein Text, ein Bild, ein Foto, eine Grafik, eine Tonaufzeichnung oder Ähnliches sein. Das Urheberrecht ist ein sehr komplexes Thema und wirkt auf Laien oftmals sehr kompliziert und unübersichtlich. Christian Barboric von Saferinternet.at hat das Urheberrecht kurz zusammengefasst.

„Antonia: Du selbst hast ja Rechtswissenschaften studiert. Könnte man sagen du bist der rechtliche Experte von Saferinternet?

Christian: [lacht] Bisschen auskennen tu ich mich schon. Von Saferinternet nicht, da gibt es schon bessere. Aber mit den Dingen die uns betreffen kenne ich mich schon gut aus.

A: Soziale Netzwerke haben ja auch viel mit Urheberrechten und Recht am eigenen Bild zu tun.

C: Ja.

A: Das Urheberrecht ist ja sehr komplex, könntest du es vielleicht kurz so zusammenfassen wie du es einer Jugendlichen/ einem Jugendlichen erklären würdest?

C: Gut, also einen Jugendlichen würde ich zu allererst einmal fragen ob er/sie schon einmal ein Bild gemalt hat oder ein Gedicht geschrieben hat. Je nachdem wie alt er/sie halt ist und dann würde ich die Frage stellen ob er/sie etwas dagegen hätte wenn ich das Bild einfach nehmen würde und einfach behaupten würde ich hätte das gemalen. Ja, hätte er/sie. Und so kann man das Urheberrecht beschreiben. Das Urheberrecht ist da um einerseits geistiges Eigentum zu schützen und andererseits Werke zu schützen. Das heißt, jemand der ein Werk erschafft, der sollte auch die alleinigen Rechte daran haben und selbst entscheiden was damit passiert. Und das schützt das Urheberrecht.

A: Urheberrecht schützt ja auch Fotos die ich mache.

C: Genau.

A: Greift das Urheberrecht theoretisch auch wenn ich einem Trend folge und das zweihundertste Duckface mache? (als Duckface bezeichnet man ein Foto bei welchen, meist junge Frauen, die Lippen spitzen; da dies einem Entenschnabel gleicht wurde diese Art Bild als „Entengesicht“ betitelt)

C: Nein. Das nicht.

A: Wann würde ein Urheberrecht bei einem Foto geltend werden?

C: Also das ist jetzt eine sehr komplizierte Frage. Das hängt einerseits davon ab, ob man Marken im Bild sieht oder Comicfiguren. Irgendetwas das schon im Vorfeld urheberrechtlich geschützt ist. Das darf ich nicht verwenden ohne um Erlaubnis zu fragen.

A: Und wie läuft das mit Urheberrecht bezüglich Fotos von anderen? Bei Instagram vermutet man ja, dass Instagram die Fotos verwenden darf.

C: Ja.

A: Dann wäre das ja ein Widerspruch zum Urheberrecht oder?

C: Nein, ist es nicht. Es gibt einerseits das Urheberrecht und andererseits die Urheberrechtsverwertungsrechte. Und das ist alles was die Verwertung von diesen Inhalten betrifft. Das kann auch Musik und andere Sachen sein. Aber Verwertungsrecht heißt ich darf das veröffentlichen, vervielfältigen und verändern. Ohne diese Rechte dürfte ich dieses ja gar nicht auf soziale Netzwerke posten, denn sobald ich es poste ist es ja auch veröffentlicht. Das heißt die Plattform braucht auf jeden Fall diese Verwertungsrechte, sonst wäre das Ganze ja überhaupt illegal. Nur die wenigsten wissen, dass sie mit der Anmeldung, weil sich niemand das durchliest mit den Nutzungsbedingungen und Datenschutzrichtlinien und die allgemeinen Geschäftsbedingungen, dass das da drinnen steht. Und das man eigentlich mit der Anmeldung auf diese sozialen Netzwerke diese Verwertungsrechte abgibt. Nach österreichischen Urheberrecht kann man zwar das Urheberrecht nicht abgeben, aber die Verwertungsrechte schon. Das ist im amerikanischen Urheberrecht anders, da kann man selbst das Urheberrecht auch abgeben. Aber in Österreich geht das nicht.

A: Das heißt die Jugendlichen, sobald sie sich bei Instagram anmelden, erlauben Instagram ihre Bilder zu verwenden?

C: Genau.“ (Interview Christian)

So kann es dann passieren, dass man sich selbst, wie es einem Studenten aus Kalifornien passiert ist, auf einer Plakatwand wiederfindet und plötzlich das neue Gesicht eines Schokoriegels ist. (Erzählung des Betroffenen in einem Seminar)  
Hier gilt noch kurz anzumerken, dass das Verwenden von Fotos und anderem Material untersagt ist, wenn ich es außerhalb der Plattform teile. Das heißt, wenn ich zum Beispiel ein Bild eines/einer Instagram-Nutzers/Nutzerin auf einer anderen Seite hochladen würde.

### 8.2.2. Recht am eigenen Bild

Das Recht am eigenen Bild ist ein Persönlichkeitsrecht und besagt, dass keine Bilder ohne Zustimmung der darauf abgelichteten Personen veröffentlicht werden dürfen. Im Gesetz, und zwar im Urhebergesetz, ist dieses unter §78 „Bildnisschutz“ niedergeschrieben. Christian Barboric hat es kurz zusammengefasst:

„Antonia: Beim Urheberrecht gibt es ja auch das Recht am eigenen Bild das wir zuvor schon kurz angesprochen haben. Könntest du kurz erläutern was das ist?  
Christian: Ja. Das Recht am eigenen Bild schützt die Interessen von abgebildeten Personen. Nachdem ja abgebildet werden darf, gibt es hier quasi diesen Schutzmechanismus, dass wenn Personen eindeutig auf einem Bild erkennbar sind, diese Bilder zwar gemacht aber nicht ohne Erlaubnis veröffentlicht werden dürfen. Aber wie schon gesagt, Voraussetzung ist, dass diese Person wirklich eindeutig auf diesem Bild erkennbar ist. Eine Person kann zum Beispiel auch eindeutig auf einem Bild erkennbar sein obwohl ein schwarzer Balken vor dem Gesicht ist. Wenn zu Beispiel eine bestimmte Frisur darauf zu sehen ist oder ein Tattoo. Da muss man dann wirklich dafür sorgen, dass man die Person komplett unkenntlich macht. Da gibt es aber auch wieder Abstufungen und das Ganze ist auch wieder gelockert worden im Oktober 2015. Es gab eine Änderung bei welcher es jetzt die sogenannte Beiwerkregelung gibt. Das bedeutet, wenn ich jetzt zum Beispiel eine Sehenswürdigkeit fotografiere. Ein Wahrzeichen. Vor diesem Wahrzeichen befinden sich ca. zwanzig Personen die zwar auch erkennbar auf dem Foto sind, aber diese muss ich dann nicht um Erlaubnis fragen, weil der Fokus meines Bildes ja am Wahrzeichen liegt. Aber das sind wie gesagt nur Fotos die von weiter weg passieren. Passieren kann nur dann etwas, wenn die Person einerseits eindeutig erkennbar ist und zu Problemen kann es dann kommen, wenn von dieser Person ein sogenanntes berechtigtes Interesse verletzt wird. Wenn die Person jetzt zum Beispiel auf Facebook oder irgendwo siehst und es stört sie die Frisur ist das kein berechtigtes Interesse. Aber wenn das Foto dazu verwendet wird, dass Beleidigungen, Verunglimpfungen, Erniedrigungen passieren durch dieses Foto oder Kommentare, dann ist es sehr wohl eine Verletzung gegen das Recht am eigenen Bild oder dem Bildnisschutz wie es noch heißt und da kann man sehr wohl auch Schadenersatzrechtlich dagegen vorgehen.

A: Wie siehst du das aus deiner Erfahrung, sind diese Gesetze, sehr relevant für die Jugendlichen? Sind sie sehr davon betroffen?

C: Naja, ich glaube im Fall von Cybermobbing schon sehr. Weil oft in diversen Klassengruppen werden oft heimlich Fotos gemacht, egal ob das auf einer Sportwoche ist, wo einer in die Dusche oder ins Klo hineinfotografiert, oder erwischt jemanden schlafend bei einer Klassenfahrt im Bus. Solche Sachen gehen halt dann auch sehr schnell herum. Und sowas ist halt dann natürlich auch etwas, dass ins Urheberrecht und Recht am eigenen Bild hineinfällt. Und natürlich auch sonst alles was sonstige Veröffentlichungen betrifft. Es gibt viele die auf sozialen Netzwerken als Titelbild urheberrechtlich geschützte Materialien verwenden. Oder sie haben einen YouTube- Kanal auf dem sie Videos selber drehen und dort läuft Hintergrundmusik. Also es ist schon durchaus für die Jugendlichen relevant.

A: Würde ihnen auch etwas passieren, wenn sie sich nicht daranhalten und erwischt werden?

C: Das kommt darauf an wie alt sie sind. Ab vierzehn ist man ja strafmündig und deliktstfähig und ab dem Alter kann man dann natürlich selbst für seine Handlungen bestraft werden.

A: Was wäre eine Strafe bei der Verletzung des Urheberrechts?

C: Naja das sind hauptsächlich Geldstrafen, also einerseits einmal Unterlassungsansprüche, das bedeutet das Bild darf unter keinen Umständen noch irgendwo weiterverwendet werden, bzw. in weiterer Folge auch Schadenersatz und Geldstrafen.

A: Würden wir dann von Jugendstrafen reden?

C: Nein, Geldstrafe.

A: Und beim Recht am eigenen Bild.

C: Genauso.

A: Und wenn es bei einem Fall von Cybermobbing verwendet wurde?

C: Ja gut, im Fall von Cybermobbing geht das Ganze auch vom zivilrechtlichen Teil in einen strafrechtlichen Teil über. Das wäre dann auch eine Vorstrafe.“  
(Interview Christian)

### 8.2.3. Nutzungsbedingungen und Datenschutzrichtlinien

Da schon des Öfteren auf die Nutzungsbedingungen verwiesen wurde, möchte ich hier nur die für dieses Themengebiet relevantesten kurz erwähnen.

Instagram schreibt in seinen Nutzungsbedingungen ein Alter von mindestens 13 Jahren vor. Darüber hinaus finden sich zahlreiche Regeln denen man zustimmen muss sofern man Instagram nutzen möchte. Jeder/ Jede der/ die Instagram nutzt stimmt automatisch den Nutzungsbedingen zu. Ein Widersprechen wäre nur möglich, wenn man den Dienst nicht nutzt bzw. wenn man das Konto vollständig löscht. Über die Altersgrenze hinaus hat Instagram

auch definiert welches Verhalten und welche Art von Fotos oder Beiträgen auf der Plattform nicht erlaubt sind. So darf man als NutzerIn keine:

*„gewalttätigen, Nackt- bzw. Teil- Nackt-, diskriminierenden, ungesetzlichen, verletzenden, hassgefüllten, pornografischen oder sexuell anzüglichen Fotos oder sonstigen Inhalte über den Dienst posten“.* Diesbezüglich behält sich Instagram auch das Recht vor alle Inhalte oder Konten die nach *„alleinigem Ermessen“* gegen die Richtlinien verstoßen zu löschen, blockieren, bearbeiten oder überwachen. Betont wird, dass sie hierzu nicht verpflichtet sind. (vgl. Instagram INC, 2017)

Interessant ist die Auffassung von Nackt- bzw. Teil- Nacktbildern von Instagram. So zeigt sich die Künstlerin Sally Mustang immer äußerst freizügig, besonders bei ihren Storys lässt die Australierin gerne mal die Hüllen fallen. Gesperrt wurde sie bisher nicht und auch ihre Bilder befinden sich nach wie vor auf Instagram. Es ist mir schon einleuchtend, dass im Rahmen der Kunst vielerlei Ausnahmen gemacht werden, das ist ja nicht nur online so der Fall, aber ich verstehe auch, dass sich dadurch junge Frauen diskriminiert fühlen auf Instagram, denn auch wenn sie noch keine von anderen betitelten Künstlerinnen sind möchten sie sich ausdrücken und für die eine oder andere könnte Nacktheit durchaus dazu gehören. Was also ein bisschen Wahllos erscheint, was das Löschen oder Sperren betrifft, ist in Wahrheit eine Sache der eigenen Meldung. Damit meine ich, dass es nicht an Instagram liegt diese Beiträge herauszusuchen und zu löschen, sondern an jedem Einzelnen. Zeigen also Nutzer Beiträge die nicht den Nutzungsbedingungen entsprechen liegt es an den Nutzern selbst, diese zu melden. Erst dann greift Instagram zu einer Prüfung. So schreibt das auch Instagram in seinen Nutzungsbedingungen nieder:

*„Du stimmst zu, dass Instagram nicht für im Dienst gepostete Inhalte verantwortlich ist und diese nicht befürwortet. Instagram ist nicht verpflichtet, irgendwelche Inhalte vorab zu prüfen, zu überwachen zu bearbeiten oder zu entfernen.“* (vgl. Instagram INC, 2017)

### 8.3. Likes – das online Selbstbewusstsein

Eine sehr gute Begründung der Wichtigkeit der ästhetisch ansprechenden Bilder auf Instagram sind die Likes die man für diese bekommt. Jugendliche ziehen erwiesenermaßen, ihr Selbstbewusstsein, zu einem gewissen Grad, aus diesen

kleinen roten Herzen die man als „I like“- Symbol den Bildern gibt. In diesem Kapitel möchte ich näher auf Likes und ihre Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein eingehen.

Die Bedeutung von Likes und ihrem Einfluss auf das Selbstbewusstsein haben auch Alexander Glowatschnig und Christian Barboric in ihrem Interview hervorgehoben. Alexander Glowatschnig meint, dass viele Kinder und Jugendliche ihr Selbstwert aus den Likes ziehen und es ihnen dabei gleichgültig ist von wem, also ob die Likes von tatsächlichen Freunden oder völlig unbekanntem kommt. Christian geht noch einen Schritt weiter und beantwortet meine Frage danach, ob Likes ersehnt werden von den Jugendlichen mit einem klaren Ja. Das sei auch der Grund warum sie Trends verfolgen, oder Challenges posten oder freizügiger werden, sie sehen, dass diese Bilder Aufmerksamkeit bekommen und wollen diese Aufmerksamkeit auch. (Interview Alexander und Christian)

Phil Gonzalez bietet auf seiner Homepage „instagramers.com“ Tipps wie man selbst auch ein „most popular“ auf Instagram wird.

Er schreibt, dass es wichtig sei möglichst viele Likes in einem möglichst kurzen Zeitraum zu bekommen. Wichtiger als das, sei aber noch die Anzahl der Follower. Als Tipp wie man am besten Follower bekommt, nennt Gonzalez entweder möglichst vielen zu folgen, denn die meisten werden zurückfolgen oder:

„the most natural way to get new follower is to do a good work, to be patient and constant.“. Auch das Profilbild sei sehr wichtig für all jene die Erfolg und viele Likes auf Instagram ergattern wollen. So schreibt Gonzalez auf seiner Homepage:

„All the good looking girls and handsome guys have strong asset here but people like me can use tricks. Nice sun glasses, sun tanned skin on summer and use a lots of ‘beauty’ filters.“ (Gonzales, 2011, o.S.)

Er schreibt also, dass es für die „gutaussiehenden“ mit dem Profilbild kein Problem ist und für alle anderen es die „Beautyfilter“ gibt und genau das sollte man sehr kritisch betrachten. Denn solche Aussagen können Menschen die vielleicht mit ihrem Aussehen auch ohne Instagram kämpfen sehr verletzen und nachhaltig beeinflussen wie sie sich selbst online sehen.

Saferinternet.at zu Folge herrscht auch schon ein „sportlicher Wettkampf um die meisten Instagram- Follower“ und natürlich auch um die meisten Likes bei Bildern. Oftmals werden Bilder auch wieder von der Plattform genommen, wenn sie nicht „gut genug“ waren. So Alexander Glowatschnig im Interview.

„Instagram- Enthusiasten geht es natürlich um möglichst viel Aufmerksamkeit für die eigenen Fotos – die Anzahl der 'Likes' und 'Follower' soll schließlich weiter steigen.“ (Saferinternet.at, 2016, o.S.)

Auf Instagram zeigt man sein „gefällt mir“ mit einem Doppelklick auf den Beitrag oder dem Klick auf das Herz unter dem Beitrag. Es erscheint dann ein rotes Herz und der Beitrag ist mit einem Like markiert.

Für die Jugendlichen spielen diese Likes eine große Rolle. Je mehr sie für einen Beitrag bekommen desto besser fühlen sie sich auch oftmals. Likes sind die Bestätigung die sie suchen für ihr Selbstbewusstsein. Oft dienen die Likes den Jugendlichen auch als „Gratmesser für die eigene Beliebtheit und tragen zum Selbstbewusstsein bei“. So beschreibt es OTS in einer Presseaussendung. Bekommt ein Beitrag wenig Likes fühlt sich der Jugendliche oft unter Druck gesetzt und wie auch Alexander Glowatschnig schon erwähnte, löscht diesen Beitrag oft auch wieder. Jugendliche befinden sich also in einem „permanenten Spannungsfeld zwischen Authentizität und Inszenierung“, so Mag.<sup>a</sup> Sonja Schwarz vom ÖIAT, Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation. (Schwarz & Knoll, 2014)

### 8.3.1. mögliche Erklärungsgrundlage: Behaviorismus

Warum gerade Likes eine so wesentliche Rolle im Selbstbewusstsein der Jugendlichen spielen, könnte man versuchen mit dem Behaviorismus zu beschreiben. Eng verbunden mit den Annahmen des Behaviorismus steht das konditionelle Lernen. Schnotz definiert die klassische Konditionierung wie folgt:

„Die klassische Konditionierung ist ein Prozess, durch den ein ursprünglich neutraler Reiz nach ausreichend häufiger Kombination mit einem unkonditionierten Reiz zu einem konditionierten Reiz wird, indem er die annähernd gleiche Reaktion hervorruft wie der unkonditionierte Reiz.“ (Schnotz, 2011, S.37)

Es werden unkonditionierte Reize mit unkonditionierten Reaktionen in Verbindung gebracht. Bei dem berühmtesten Beispiel von Pawlow ist es der Hund der durch das Futter einen erhöhten Speichelfluss erhält. Verbindet man nun einen unkonditionierten Reiz mit einem neutralen Reiz, wie in Pawlows Beispiel ein Glockenton so erzielt man eine annähernd gleiche Reaktion. Legt man dieses Beispiel nun auf Instagram und die Likes um könnte sich folgendes Bild daraus ergeben:

Like (unkonditionierter Reiz) -> gutes Gefühl/ Selbstwert (unkonditionierte Reaktion)

Es wird im Folgenden von der Person versucht die unconditionierte Reaktion immer wieder zu erhalten und so weiter unconditionierte Reize, Bilder für die Likes, erstellt. Laut Schnotz werden so viele alltägliche und emotionale Reaktionen erklärt. Zum Beispiel lernen Kinder, wenn sie eine Spritze bekommen verspüren sie Schmerz, sie fangen an beim Anblick der Spritze auch schon an Schmerz zu denken ohne ihn aktiv zu fühlen. Aber nicht nur negative Emotionen können so kombiniert werden, auch können positive Emotionen konditioniert werden, zum Beispiel kann der Anblick einer Sporthalle oder eines Musikraumes mit attraktiven Hobbies verknüpft sein. Dieses Reiz – Reaktionen – Verhalten bezeichnet Skinner als „respondentes Verhalten“. Im Gegenteil dazu beschreibt Skinner mit „operantes Verhalten“ ein spontanes Verhalten. Davon ist die Rede, wenn das Individuum durch Reiz und Reaktion bestimmte Ziele verfolgt. Je nachdem wie sich das Individuum verhält erntet es Erfolg oder Misserfolg. Somit sind nicht nur alle Reize die vor dem Verhalten auftreten relevant, sondern auch alle die nach dem Verhalten auftreten. Weiters spielen sogenannte Verstärker eine wichtige Rolle im Behaviorismus. Ein Verstärker ist ein Prozess durch welchen die Auftretenswahrscheinlichkeit eines Verhaltens erhöht wird. Das bedeutet für unser Beispiel, dass ich dadurch, dass ich mich an gewisse Trends und Vorbilder orientiere, zum Beispiel an der Art und Weise wie ich meine Bilder aufnehme oder mich repräsentiere, die Wahrscheinlich auf mehr Likes erhöhe. Bei den Verstärkern werden drei Arten unterschieden:

- soziale Verstärker, wie zum Beispiel lobende Kommentare
- Erfolgssymbole, wie das rote Herz als Symbol eines Likes unter meinen Beiträgen
- und attraktive Aktivitäten, wie zum Beispiel mehr Follower (vgl. Schnotz, 2011)

## 9. Einfluss

„Grundsätzlich gilt, dass nicht das Netzwerk selbst die Wurzel des Problems darstellt, sondern die Art und Weise der Nutzung.“ (Saferinternet, 2015)

Dass Instagram diverse Einflüsse auf die Jugendlichen hat ist an dieser Stelle wohl nicht mehr in Frage zu stellen. Ich möchte hier nur noch einen letzten Einfluss erläutern welche meine Theorie weiterhin bestärkt. Instagram übt Einfluss auf die Selbstwahrnehmung und Selbstdarstellung junger Frauen aus, besonders deutlich wird die Wirksamkeit dieses Einflusses am Beispiel der Werbung.

## 9.1. Der Unterschied des kommerziellen Einflusses in Instagram zu anderen Medien

Werbung wird in der Psychologie wie folgt definiert:

„Unter ‚Werbung‘ versteht man eine Beeinflussung, mit der die umworbene Zielgruppe für ein bestimmtes Werbeziel gewonnen werden soll“. (Lahmer, 2009, S. 79)

Dass Werbungen Einflüsse auf den Konsumenten haben ist unumstritten und wie die Werbebranche gelernt hat, zählt Qualität vor Quantität. Wo man früher noch versucht hat möglichst viele Menschen zu erreichen, zählt man heutzutage eher darauf die richtigen Menschen mit der Werbung anzusprechen. So weiß man, dass Werbekonzerne gerne auf gebündelte Informationen von Facebook und anderen sozialen Netzwerken zurückgreifen um personalisierte Werbung zu schalten. Im Rahmen ihrer Zielgruppenforschung dienen die durch Facebook gesammelten Informationen über die Konsumenten das Fundament der Personalisierung. Aber nicht immer wird Werbung in den sozialen Medien als solche gekennzeichnet.

Instagram schreibt in den Nutzungsbedingungen ausdrücklich:

„du erkennst an, dass wir bezahlte Dienstleistungen, gesponserte Inhalte oder kommerzielle Kommunikation möglicherweise nicht immer als solche kennzeichnen.“ (Instagram INC, 2017, o.S.)

Werbung erscheint oft wie ein Post von anderen Nutzern und wird oftmals als kommerzieller Beitrag verkannt. Auch hier zeigt sich, Instagram beeinflusst junge Frauen und Jugendliche auch in ihrer Rolle als Konsument, denn wo man bei anderen Beiträgen vielleicht noch von Trends sprechen mag, kann man bei kommerziellen Beiträgen davon ausgehen, dass die jungen KonsumentInnen eher nach diesen Produkten greifen werden beim nächsten Shoppingbummel um den optischen Instagram Trends auch folgen zu können.

Werbungen versuchen auch stets positive emotionale Gefühle mit dem Produkt hervorzurufen. (vgl. Lahmer, 2009)

Und da haben sie durch Instagram ja auch gute Chancen, da Instagram insgesamt auch auf positive, heile Welt hinauszielt.

## 1. Methoden

Für die Verfassung dieser wissenschaftlichen Arbeit wandte ich verschiedene Methoden an. Einerseits habe ich Experteninterviews mit zwei meiner Kollegen geleitet, habe diese dann transkribiert und mich auch mit einer teilnehmenden

Beobachtung im Rahmen meiner Tätigkeit bei Saferinternet.at an der Forschung aktiv beteiligt.

### 1.1. Experteninterview

Als Experten für mein Interview habe ich zwei meiner Kollegen, und lieben Freunde, von Saferinternet.at gebeten mir Rede und Antwort zu stehen. Beide sind langjährige Erfahrene im Themenbereich Soziale Netzwerke.

Experten besitzen laut Pfadenhauer einen guten Überblick über das ganze Wissen bezüglich eines Fachgebietes und darüber hinaus noch spezifisches Wissen rund um das Spezialgebiet des Experten. Sein/ Ihr Wissen in diesem Fachbereich ist nicht nur ausschließlich und ausführlich auf einen besonderen Teil des Wissenstandes konzentriert, sondern umfasst eine ganze Nachbildung spezieller Wissensbestände.

Es handelt sich also um, wie es Meuser und Nagel definieren, einen „privilegierten Informationszugang“. (vgl. Pfadenhauser, 2009)

Für ein gut gelungenes Experteninterview ist die Natürlichkeit und Lautqualität sehr entscheidend, so sieht es zumindest die soziolinguistische Forschungsethik. Eine Natürlichkeit ist immer dann gegeben, wenn das Beobachtungsparadoxon, der/ die Beobachtete soll nicht merken, dass er/ sie beobachtet wird, überwunden wird. So habe ich mich für mein Experteninterview für Orte entschieden wo sich meine Experten entspannt fühlen konnten. Für das Interview mit Alexander Glowatschnig habe ich mich auf der Terrasse bei ihm zu Hause getroffen und für das Interview mit Christian Barboric wählte ich ein gemütliches Kaffee. Ganz nach dem Motto Dittmar's „je natürlicher und authentischer sie sind, desto besser.“ (vgl. Dittmar, 2002, S: 56)

### 1.2. Transkription

*„Verba volant, scripta manent!“ („Wörter sind flüchtig, Geschriebenes bleibt“)*

Der Begriff Transkription kommt von dem lateinischen Begriff „transcriptio“ und bedeutet so viel wie Umschreibung, Überschreibung oder auch Übertragung. Sie dient der Verschriftlichung von Gesprochenem wobei eine möglichst starke Nähe zum originalen Gespräch beibehalten werden soll.

Unter Transkription versteht man also mit Hilfe der Schrift und anderer Symbole einen gesprochenen Dialog zu verschriftlichen. Transkribieren ist grundsätzlich nur durch vermehrten Wiederholen der Aufnahmen und intensives Zuhören möglich. (vgl. Dittmar, 2002)

Transkribiert habe ich nach den Regeln für ein einfaches wissenschaftliches Transkript von Kuckortz. Der Fokus meines Interviews sollte, so wie für diese Art der

Transkription üblich, auf dem Inhalt des Gesprochenen liegen. Die gesprochene Sprache im Interview habe ich in hochdeutsch umgewandelt um den Lesefluss und die Verständlichkeit zu erleichtern. Auch wenn beide Interviewpartner keinen starken Dialekt hatten oder in Mundart mit mir sprachen, wollte ich dennoch umgangssprachliche Ausdrucksweisen verhindern. Darüber hinaus möchte ich so Missverständnissen die aufgrund regionaler Unterschiede entstehen hätten könnten vorbeugen. Mit umgangssprachlichen Ausdrucksweisen meine ich hier eine Zwischenform von unreinem Hochdeutsch und Mundart.

Diese Methode der „Übersetzung“ von umgangssprachlicher Ausdruckweise, oder von Dialekten und Mundarten, nennt man „Sprachglättung“ im Fachterminus. Durch diese Glättung kann man je nach Stärke, vollständige Sprachglättung, leichte oder keine Sprachglättung, das Gesprochene der Standardsprache annähern. Neben der erhöhten Lesbarkeit ist eine Glättung auch für die bessere Erfassung des Inhaltes relevant. Besondere mundartliche Ausdrücke können bei dieser Methode dennoch behalten werden, wie ich das auch in dieser Arbeit getan habe. Besondere mundartliche Ausdrücke wurden meinerseits beibehalten. Dafür wurden Pausen, Sprachklang, Lautäußerungen, Wortabdrücke, Unsicherheit, Unterbrechung und Auslassung, trotz ihrer Berechtigung als Methoden, nicht berücksichtigt, da ich sie als zu irrelevant für meine vorliegende Arbeit hielt. Ebenso irrelevant war der Sprachklang, welcher darüber hinaus auch nicht vorgekommen ist in meinem Interview, da die Expertenmeinung meiner Meinung nach objektiv, nicht wertend und wenig emotional war, so wie für das Anwendungsgebiet auch notwendig.

Meine Zeichensetzung habe ich nach deutscher Rechtschreibung gewählt. Laut wissenschaftlichem Kriterium, muss das gewählte Zeicheninventar alles Gesprochene innerhalb der geführten Kommunikation deckungsgleich und entsprechend der Beobachtungen reflektieren. (vgl. Dittmar, 2002)

Wissenschaftliche Transkripte, im Gegensatz zu dem von mir verwendeten einfachen wissenschaftlichen Transkript, verschriftlichen wortwörtlich das Gesagte und sämtlichen andere nonverbalen Informationen die mitaufgenommen werden, wie Sprachklang, Pausen etc.. (vgl. Fuß & Korbach, 2014)

### 1.3. Teilnehmende Beobachtung

Bei einer teilnehmenden Beobachtung ist der Forscher/ die Forscherin nicht von der zu beobachtenden Situation ausgeschlossen, sondern aktiv an ihr beteiligt. Zwar wird

der Forscher/ die Forscherin nicht unbedingt als solche/r wahrgenommen, dennoch sind Integration und die Beibehaltung der authentischen und originalen Situation Schwierigkeiten die sich durch diese Art der Forschung ergeben können. Zwar sollte das Verhalten der teilnehmenden Personen nicht von der Anwesenheit des Forschers/ der Forscherin beeinflusst werden, allerdings lässt sich dies oft nur schwer vermeiden. Verschriftlicht kann die Beobachtung natürlich erst werden, nach dem Abschluss der Beobachtung, was natürlich zu Verlusten an Informationen bezüglich Fehlinterpretationen oder Erinnerungslücken führen kann. (imb, 2017)

Zu meiner teilnehmenden Beobachtung ist zu sagen, dass ich nicht als Forscherin aufgetreten bin, sondern als Workshopleiterin von saferinternet.at. Ich arbeite seit nun mehr als zwei Jahren für die Organisation und bin Steiermark weit im Einsatz um Workshops und Vorträge im Themenbereich „sicherer Umgang mit neuen Medien, sozialen Netzwerken und im Internet“ zu leiten. Im Zuge dieser Tätigkeiten wurde Instagram zu einem immer brisanter werdenden Thema und zu Beginn, aus Eigeninteresse heraus, habe ich begonnen, besonders unter den Mädchen, hellhöriger zu werden und nachzufragen wie es ihnen unter der Verwendung von Instagram geht. Meistens kamen zwar eher die technischen Beschwerden, aber hin und wieder sickerten doch auch persönliche Aussagen durch. Aufgrund meiner Tätigkeit möchte ich nun keine dieser persönlichen Aussagen zitieren, aber dennoch kurz beschreiben in wie weit ich Äußerungen zu hören bekam. Mir haben die Mädchen im Laufe der Workshops immer wieder erzählt, dass es sehr anstrengend sein kann Instagram zu nutzen, denn sie würden immer wieder Neid empfinden auf die schöne Welt die sie zu sehen bekämen. Auf die Frage ob sie denn wüssten, dass das alles mehr Schein als Wahrheit ist, bejahten sie, meinten aber dennoch, dass sie trotzdem immer versuchen den Anforderungen auf Instagram mit ihren Bildern nachzukommen. Der Druck den Instagram mit den Beiträgen auf sie auslöst würden sie zwar spüren, aber dafür sei nicht immer Instagram nötig. Es würde ihnen auffallen, dass die Anforderungen „schön zu sein“ und „in“, im Sinne von modern, wären in der heutigen Zeit sehr präsent und würden sich auf Instagram nur „auch noch“ zeigen. Was ich weiters noch aus meinen Beobachtungen festhalten möchte, da ich es für sehr wichtig halte darauf aufmerksam zu machen, ist, dass die Trends, auf welche ich später noch zu zurückkommen werde, die die Medien auch sehr weit verbreiten, wie zum Beispiel Trends die Mädchen in den Schlankheitswahn treiben, einerseits nichts Neues sind und andererseits zwar durchaus ernst zu nehmen sind,

aber keinesfalls so sehr verbreitet sind wie die Medien es vermuten lassen. Der stärkste Einfluss den ich wahrnehmen konnte war, dass die Mädchen sich sehr stark um die perfekten Bilder und Storys für Instagram bemühen und sich anziehen und stylen wie die „Instagram- Mädchen“ mit vielen Followern. Was ich aber jetzt nicht als bedenklich, sondern als sehr normal für dieses Alter einstufen würde.

## 2. Resümee

Durch meine Arbeit im Feld sowie meinem Interview konnte ich feststellen, dass Instagram zu einem der beliebtesten Sozialen Netzwerken der Jugendlichen zählt. Auch, dass mehr Mädchen als Jungen Instagram aktiv nutzen. Des Weiteren fand ich Studien die diese Annahme belegen und die Erkenntnis brachten, dass Fotografieren von sehr vielen Jugendlichen als Freizeitbeschäftigung weit oben auf der Prioritätenliste steht.

Aus der Psychologie konnte ich mittels Literaturrecherche herausfinden, dass Wahrnehmung auch über Emotionen passiert und Wahrnehmung subjektive Wirklichkeiten schafft. Somit wird Instagram, meiner Ansicht nach, als subjektive Wahrnehmung einer positiv aussehenden Welt wahrgenommen in welcher man gerne Mitglied sein möchte, vor allem wo der soziale Druck, „alle meine Freunde sind dort“ mich dazu verleitet mich anzumelden.

Das Instagram mehr Schein als Sein zeigt hat sich stark durch die Interviews und Literatur herauskristallisiert. Was sich allerdings auch stark zeigte war, dass Instagram mit vielen Stereotypen und Rollenklischees arbeitet. Dass dies einen Einfluss auf junge Erwachsene birgt konnte ich durch die Definition von Identität und Sozialisation beweisen. Auch der Behaviorismus und das Modelllernen konnten meine Theorie über einen Einfluss bestätigen.

Mit dieser Arbeit konnte also im Wesentlichen gezeigt werden, dass es durchaus einen relevanten und erwähnenswerten Zusammenhang zwischen Instagram und den sichtbaren Auswirkungen gibt und dass man von Einflüssen diesbezüglich, theoretisch und aus Beobachtungssequenzen heraus, ausgehen kann. Allerdings wären für die eindeutige Klärung Längsschnittstudien sowie Feldstudien zu erbringen. Da es sich hier aber um eine Bachelorarbeit handelt, würde eine derartige Studie den Rahmen weit sprengen. Das bedeutet aber nicht, dass dieses Feld weiterhin ein theoretisches „kann sein“ bleiben sollte.

## Literaturverzeichnis

- Dittmar, N. (2002). *Transkription. Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien*. Opladen: Leske + Budrich
- Döring, N. (2008). Männlichkeit und Weiblichkeit im Netz: Dimensionen des Cyber-Gendering. In F. Gross, W. Marotzki & U. Sander (Hrsg.), *Internet – Bildung – Gemeinschaft*. (S. 119 – 141)
- Eckes, T. (2003). *Geschlechterstereotype: Frau und Mann in sozialpsychologischer Sicht*. Herboldzheim: Centaurus Verlag
- Fuhse, J. (2016). *Soziale Netzwerke. Konzepte und Forschungsmethoden*. München: UVK
- Fuß, S. & Korbach, U. (2014). *Grundlagen der Transkription. Eine praktische Einführung*. Toronto: Barbara Budrich
- Gonzalez, P. (2011). *How to become „most popular“ in Instagram*. Verfügbar unter: <http://instagramers.com/destacados/instagram-5-0-english-how-to-become-most-popular-in-instagram/> [06.09.2017]
- imb (2017). *Beobachtungstypen*. Verfügbar unter <http://qsf.e-learning.imb-uni-augsburg.de/node/733> [06.09.2017]
- Instagram (2017). *Nutzungsbedingungen*. Verfügbar unter <https://help.instagram.com/478745558852511> [03.09.2017]
- Knoll, B., Fitz, B., Posch, P. & Sattlegger, L. (30.12.2013). *Ich im Netz. Selbstdarstellung von weiblichen und männlichen Jugendlichen in sozialen Netzwerken*. Verfügbar unter [https://www.saferinternet.at/fileadmin/files/imaGE\\_2.0/Ich\\_im\\_Netz\\_Bericht\\_09\\_012014\\_FINAL.pdf](https://www.saferinternet.at/fileadmin/files/imaGE_2.0/Ich_im_Netz_Bericht_09_012014_FINAL.pdf) [03.09.2017]
- Kobilke, K. (2014). *Erfolgreich mit Instagram. Mehr Aufmerksamkeit mit Fotos und Videos*. Frechen: mitp- Verlag
- Lahmer, K. (2009). *Kernbereiche Psychologie*. Wien: Dorner
- Liebsch, K. (2010). Identität und Habitus. In H. Korte & B. Schäfers (Hrsg.), *Einführung in die Hauptbegriffe der Soziologie*. (S. 69 – 86). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

- Pfadenhauer, M. (2009). Auf gleicher Augenhöhe. Das Experteninterview – ein Gespräch zwischen Experte und Quasi- Experte. In A. Bogner, B. Littig & W. Menz (Hrsg.), *Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfelder*. (S. 99 – 116). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Rossmann, P. (2012). Einführung in die Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Bern: Huber
- Saferinternet.at (2016). *Aktuelle Studie zum Umgang von Kindern und Jugendlichen mit Bildern im Internet*. Verfügbar unter: <https://www.saferinternet.at/news/news-detail/article/aktuelle-studie-zum-umgang-von-kindern-und-jugendlichen-mit-bildern-im-internet-567/> [06.09.2017]
- Saferinternet.at (2016). *Welche Sozialen Netzwerke nutzen Österreichs Jugendliche?*. Verfügbar unter: <https://www.saferinternet.at/jugendinternetmonitor> [06.09.2017]
- Saferinternet.at (2016). *Was Eltern über die Lieblings- Apps ihrer Kinder wissen müssen*. Verfügbar in: <https://www.saferinternet.at/news/news-detail/article/was-eltern-ueber-die-liebblings-apps-ihrer-kinder-wissen-muessen-575/> [06.09.2017]
- Saferinternet.at (2016). *7 Tipps zum kompetenten Umgang mit Bildern im Internet*. Verfügbar in: <https://www.saferinternet.at/news/news-detail/article/7-tipps-zum-kompetenten-umgang-mit-bildern-im-internet-564/> [06.09.2017]
- Saferinternet.at (2015). *Mein Kind nutzt Instagram – muss ich mir Sorgen machen?*. Verfügbar in: <https://www.saferinternet.at/news/news-detail/article/mein-kind-nutzt-instagram-muss-ich-mir-sorgen-machen-480/> [06.09.2017]
- Saferinternet.at (2015). *Mit Shitstorms souverän umgehen*. Verfügbar in: <https://www.saferinternet.at/news/news-detail/article/mit-shitstorms-souveraen-umgehen-530/> [06.09.2017]
- Schnotz, W. (2011). Pädagogische Psychologie Kompakt. Weinheim: Beltz
- Siegler R., DeLoache J. & Eisenberg N. (2008). Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. Heidelberg: Springer
- Schwarz, S. & Knoll, B. (2014). *Jugendliche im Internet: Wenn „Likes“ das Selbstbewusstsein bestimmen*. Verfügbar in: [https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20141118\\_OT50036/jugendliche-im-internet-wenn-likes-das-selbstbewusstsein-bestimmen-bild](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20141118_OT50036/jugendliche-im-internet-wenn-likes-das-selbstbewusstsein-bestimmen-bild) [06.09.2017]

Websta (2011). *Top ten Instagramers*. Verfügbar unter:

<http://instagramers.com/destacados/instagram-5-0-english-how-to-become-most-popular-in-instagram/> [28.07.2017]

Websta (2011). *Top ten Hashtags*. Verfügbar unter:

<http://instagramers.com/destacados/instagram-5-0-english-how-to-become-most-popular-in-instagram/> [28.07.2017]

## Anhang

### Interview mit Christian Barboric

Interviewer: Bist du mit dem Interview einverstanden? #00:00:06-5#

Person: Selbstverständlich #00:00:06-5#

Interviewer: Christian wie lange arbeitest du schon bei Saferinternet? #00:00:12-3#

Person: Ich arbeite seit mehr als vier Jahren bei Saferinternet. #00:00:18-4#

Interviewer: Und wie haben sich die Sozialen Netzwerke sich seit deiner Tätigkeit verändert? #00:00:23-5#

Person: Naja, sie sind einerseits einmal mehr geworden seit ich angefangen habe. Und natürlich haben sich auch die Funktionen der Sozialen Netzwerke geändert. Das heißt man kann jetzt viel mehr machen, hat viel mehr Möglichkeiten mit den einzelnen Netzwerken. Dann haben sich natürlich auch die Nutzerzahlen extrem gesteigert. Wenn man denkt Facebook hat mehr als zwei Milliarden mittlerweile, alle anderen haben auch jährliche Steigung. #00:00:58-7#

Interviewer: Du hast Möglichkeiten erwähnt. Meinst du damit die Möglichkeiten die ich durch eine Funktion habe oder Möglichkeiten die ich als Nutzer habe? #00:01:10-6#

Person: Beides. Also die Netzwerke haben viele neue Funktionen bekommen, egal ob das jetzt Stories sind oder andere Dinge und natürlich hat man auch so mehr Möglichkeiten was die Kommunikation betrifft. Wenn mehr Leute dabei sind, kann man auch mehr Leute erreichen damit. Das wird jetzt in Richtung Selbstdarstellung, alles was Werbung betrifft, das ist heutzutage ein riesiger Marketingzweig. Meiner Meinung nach die neue Werbung. Gibt ja keine Seite mehr die mittlerweile nicht mehr mit Cookies arbeitet und schaut, dass sie Daten von Nutzern bekommt, oder das man sich mit Facebook anmeldet und dann die Erlaubnis bekommt das man das Profil benutzen darf. Ist glaube ich nicht umsonst so. #00:01:57-8#

Interviewer: Ist die Werbung deiner Meinung nach erfolgreicher wenn sie über Soziale Netzwerke passiert? #00:02:01-6#

Person: Ja auf jeden Fall. Das ist auch wissenschaftlich erwiesen. Wenn Werbung dort platziert ist wo sie auch gebraucht wird, also personalisiert dort erscheint das bringt natürlich mehr als so wie die Post es durch Quantität zu erreichen. #00:02:19-4#

Interviewer: Du selbst hast ja Jus studiert. Könnte man sagen du bist der rechtliche Experte von Saferinternet? #00:02:41-4#

Person: Bisschen auskennen tu ich mich schon. Von Saferinternet nicht, da gibt es schon bessere. Aber mit den Dingen die uns betreffen kenne ich mich schon gut aus. #00:02:48-6#

Interviewer: Soziale Netzwerke haben ja auch viel mit Urheberrechten und Recht am eigenen Bild zu tun. #00:02:56-8#

Person: Ja. #00:02:56-8#

Interviewer: Das ist recht komplex das Urheberrecht zusammenzufassen, aber könntest du es vielleicht kurz so zusammenfassen wie du es einer Jugendlichen / einem Jugendlichen erklären würdest? #00:03:01-4#

Person: Gut, also einen Jugendlichen würde ich zu allererst einmal fragen ob er/ sie schon einmal ein Bild gemalt hat oder ein Gedicht geschrieben hat. Je nachdem wie alt er/ sie halt ist und dann würde ich die Frage stellen ob

er/ sie etwas dagegen hätte wenn ich das Bild einfach nehmen würde und einfach behaupten würde ich hätte das gemalen. Nein, natürlich nicht. Und so kann man das Urheberrecht beschreiben. Das Urheberrecht ist da um die einerseits geistiges Eigentum zu schützen und andererseits Werke zu schützen. Das heißt, jemand der ein Werk erschafft, der sollte auch die alleinigen Rechte daran haben und selbst entscheiden was damit passiert. Und das schützt das Urheberrecht. #00:03:41-0#

Interviewer: Urheberrecht schützt ja auch Fotos die ich mache. #00:03:41-0#

Person: Genau. #00:03:41-0#

Interviewer: Greift das Urheberrecht theoretisch auch wenn ich einem Trend folge und das zweihunderste Duckface nachstelle? #00:03:49-7#

Person: Nein. Das nicht. #00:03:54-0#

Interviewer: Wann würde ein Urheberrecht bei einem Foto geltend werden? #00:04:05-0#

Person: Also das ist jetzt eine sehr komplizierte Frage. Das hängt einerseits davon ab, ob man Marken im Bild sieht oder Comicfiguren. Irgendetwas das schon im Vorfeld urheberrechtlich geschützt ist. Das darf ich nicht verwenden ohne um Erlaubnis zu fragen. #00:04:20-5#

Interviewer: Und wie läuft's mit Urheberrecht bezüglich Fotos von anderen verwenden? Denn bei Instagram vermutet man ja, dass Instagram die Fotos verwenden darf. #00:04:32-9#

Person: Ja. #00:04:34-0#

Interviewer: Dann wäre das ja ein Widerspruch zum Urheberrecht oder? #00:04:35-6#

Person: Nein, ist es nicht. Es gibt einerseits das Urheberrecht und andererseits die Urheberrechtsverwertungsrechte. Und das ist alles was die Verwertung von diesen Inhalten betrifft. Das kann auch Musik und andere Sachen sein. Aber Verwertungsrecht heißt ich darf das veröffentlichen, vervielfältigen und verändern. Ohne diese Rechte dürfte ich dieses ja gar nicht auf soziale Netzwerke posten, denn sobald ich es poste ist es ja auch veröffentlicht. Das heißt die Plattform braucht auf jeden Fall diese Verwertungsrechte sonst wäre das Ganze ja überhaupt illegal. Nur die wenigsten wissen das sie mit der Anmeldung, weil sich niemand das durchliest mit den Nutzungsbedingungen und Datenschutzrichtlinien und die allgemeinen Geschäftsbedingungen, das das da drinnen steht. Und das man eigentlich mit der Anmeldung auf diese sozialen Netzwerke diese Verwertungsrechte abgibt. Nach österreichischen Urheberrecht kann man das Urheberrecht nicht abgeben, aber die Verwertungsrechte schon. Das ist im amerikanischen Urheberrecht anders, da kann man das selbst Urheberrecht auch abgeben. Aber in Österreich geht das nicht. #00:05:38-3#

Interviewer: Das heißt die Jugendlichen, sobald sie sich bei Instagram anmelden, erlauben Instagram ihre Bilder zu verwenden. #00:05:47-8#

Person: Genau. #00:05:49-5#

Interviewer: Das wissen aber wahrscheinlich die wenigsten. #00:05:51-9#

Person: Das wissen die wenigsten genau. #00:05:51-9#

Interviewer: Wie reagieren sie wenn du sie darüber aufklärst? #00:05:57-4#

Person: Naja, die meisten reagieren sehr gleichgültig. Weil denen ist das egal, weil sie sagen: "ok dann hast du halt das Foto bei dem ich ein Duckface mache oder mir den Finger vor den Mund halte" oder was auch immer. Aber bei den Erwachsenen ist das ganz etwas anderes. Da hat es jetzt vor kurzem einmal einen Fall gegeben, wo eine Facebook- Plattform aufgetaucht ist wo Kinderfotos gepostet wurden. Und da haben sich alle Mütter und Väter die Fotos dort gefunden haben irrsinnig darüber aufgeregt und sich beschwert was das soll, aber es hat eigentlich keiner hinterfragt wo die Fotos eigentlich ursprünglich herkommen. #00:06:37-6#

Interviewer: Wie lässt sich ein Repost mit Urheberrechten vereinbaren? Ich meine, die Verwertungsrechte übergebe ich an Instagram, aber wenn jetzt ein Follower von mir mein Foto repostet, dann hat dieser das Bild von mir ja eigentlich wiederverwendet ohne mich vorher gefragt zu haben. #00:07:02-6#

Person: Ja, aber das ist ja innerhalb der Plattform erlaubt. #00:07:02-6#

Interviewer: Das heißt er darf das auf Instagram, weil Instagram das in seinen Nutzungsrichtlinien geregelt hat. Er dürfte es aber nicht auf andere Seiten teilen, oder? #00:07:16-8#

Person: Genau, richtig. #00:07:18-1#

Interviewer: Kannst du, weil wir gerade von den Nutzungsbedingungen von Instagram sprechen, kurz auf die wichtigsten Punkte eingehen und auf die Datenschutzrechte? Was wäre von Instagram sozusagen wichtig zu wissen? #00:07:35-2#

Person: Wichtig ist einmal, wie du schon gesagt hast, zu wissen, das die Fotos und Videos die hier online gestellt werden verwendet werden dürfen. Das heißt jetzt auch wirklich in dem Ausmaß, dass sie verkauft werden dürfen. Hat auch schon einige Fälle gegeben wo Fotos plötzlich auf Cornflakes- Packungen waren oder in der ganzen Stadt plakatiert. Dessen muss man sich halt bewusst sein. Das ist eigentlich bei Instagram, wo es ja hauptsächlich um Fotos geht, der wichtigste Punkt den man beachten sollte. #00:08:09-0#

Interviewer: In den Nutzungsbedingungen ist ja auch geregelt welche Art von Bildern gepostet werden dürfen. #00:08:15-4#

Person: Genau, also pornografische Bilder zum Beispiel nicht, das ist auf Instagram nicht erlaubt. #00:08:17-2#

Interviewer: Aber wie genau ist das bei Instagram geregelt mit pornografischen Darstellungen? Wir haben von Alexander schon gehört, dass ein neuer Trend ist einen Finger vor die Kamera zu halten und mein ganzer Körper soll dadurch verdeckt sein. Dabei bin ich nackt. Wäre das schon pornografisch? #00:08:36-4#

Person: Nach meiner Auffassung nicht. Ich denke bei Pornografie geht es hauptsächlich um die Geschlechtsteile bzw. um die Andeutung von geschlechtlichen Handlungen. Man kann ein Foto natürlich so darstellen als würde da gerade eine geschlechtliche Handlung vollzogen werden während ich den Finger der Kamera vorhalte. Also da eine Grenze zu ziehen wird ein Richter entscheiden müssen. Aber meiner Meinung nach, und das ist auch so im österreichischen Gesetz geregelt, geht es wirklich um die Andeutung oder die tatsächliche sexuelle Handlung. Die man jetzt entweder mit jemanden anderes oder an sich selbst vollzieht. #00:09:17-0#

Interviewer: Aber geschlechtliche Handlung wäre jetzt kein Nacktbild an sich. #00:09:27-8#

Person: Naja das kommt darauf an. Wenn das Nacktbild ein aufreizendes Bild ist, das heißt der Fokus liegt tatsächlich an den Geschlechtsteilen, dann spricht man schon von Pornografie. Aber wenn das ein Foto ist von einer weiten Entfernung eines FKK- Strandes, ein Mann oder eine Frau der oder die vorbeigeht wird man in dem Fall nicht von einer pornografischen Darstellung sprechen. #00:09:48-8#

Interviewer: Also Nacktbilder müssen damit sie pornografisch gelten,... #00:09:52-5#

Person: Da muss eine gewisse Aufreizung vorhanden sein. #00:09:55-2#

Interviewer: Es gibt Stimmen wo sich Nutzer darüber aufregen, dass gerade wenn junge Frauen nicht den Schönheitsidealen entsprechen Bilder wieder gelöscht werden, wenn sie oben ohne sind und aber von anderen jungen Frauen die den Schönheitsidealen mehr entsprechen nicht gelöscht werden. Gibts dazu schon irgendwelche Meldungen die du auch vernommen hast? #00:10:27-3#

Person: Nein, davon habe ich noch nichts gehört. Aber wenn das so wäre, dann glaube ich braucht man sich nicht wundern, dass jetzt immer jüngere Mädchen schon Schönheitsoperationen durchführen lassen damit sie diesen Schönheitsidealen auch tatsächlich entsprechen. #00:10:49-2#

Interviewer: Wie empfindest du das was die angesprochenen Rechte für Jugendliche tatsächlich bedeutet? #00:11:09-1#

Person: Ich finde man sollte die Jugendlichen über einen anderen Weg darüber aufklären was das bedeutet wenn man ein Foto von sich postet. Das ist so wie wenn ich in ein Geschäft gehe, da müssen die allgemeinen Geschäftsbedingungen irgendwo aushängen. Das heißt, die Leute müssen wissen worauf sich die Leute einlassen. Das ist auch bei jedem Vertrag den man abschließt auch so. Man muss zuerst einmal wissen was ist Vertragsinhalt, auch nur dann kommt ein Vertrag zu stande, weil nur dann kann ein Konsens, eine Übereinstimmung zustande kommen. Das ist ja bei diesen Dingen absolut nicht so. Man müsste also vorher ein kleines, was weiß ich, Erklärvideo haben mit den wichtigsten Sachen die Instagram, Snapchat, Facebook betreffen, damit die Jugendlichen wirklich wissen was das bedeutet. Und nicht sie erst das abschließen lassen und niemand hat eine Ahnung davon was sie damit machen oder was mit ihren Rechten passiert oder nicht. #00:12:02-4#

Interviewer: Du sagst es wird sehr viel verschleiert. #00:12:05-6#

Person: Ja natürlich. Das ist ja auch der Sinn der Sache, deswegen haben die ganzen Nutzungsbedingungen und so weiter ja auch so viele Seiten damit sich das niemand durchliest. Aber was da dann wirklich drinnen steht... Natürlich können sie sagen "ihr braucht es ja nur durchlesen, steht eh alles drinnen", aber wenn man zum Beispiel bei den Facebook- Nutzungsbedingungen reinschaut, das ist wie ein Labyrinth. Da kommt man von einem Link in einen anderen und weiß gar nicht mehr was man vor zwei Minuten eigentlich gelesen hat. #00:12:33-9#

Interviewer: Hast du sie schon gelesen oder durchgeblättert? #00:12:41-8#

Person: Ja durchgeblättert schon. Aber ich hab sie jetzt nicht ganz durchgelesen oder durchstudiert. #00:12:43-7#

Interviewer: Wie empfindest du den Wortlaut? #00:12:48-1#

Person: Eine Frechheit. #00:12:50-1#

Interviewer: Würden es die Jugendlichen überhaupt verstehen? #00:12:55-3#

Person: Nein, auf keinen Fall. Also wenn man denkt 13jährige dürften schon auf Facebook sein, da sind dann teilweise Passagen auf Englisch geschrieben. Mit Fachwörtern die eine 13jährige oder ein 13jähriger auch gar nicht verstehen kann. Also es ist absolut nicht kindgerecht oder jugendgerecht aufgebaut. #00:13:07-5#

Interviewer: Beim Urheberrecht gibt es ja auch das Recht am eigenen Bild das wir zuvor schon kurz angesprochen haben. Könntest du kurz erläutern was das ist? #00:13:23-8#

Person: Ja. Das Recht am eigenen Bild schützt die Interessen von abgebildeten Personen. Nachdem ja abgebildet werden darf, gibt es hier quasi diesen Schutzmechanismus, dass wenn Personen eindeutig auf einem Bild erkennbar sind diese Bilder zwar gemacht aber nicht ohne Erlaubnis veröffentlicht werden dürfen. Aber wie schon gesagt, Voraussetzung ist, dass diese Person wirklich eindeutig auf diesem Bild erkennbar ist. Eine Person kann zum Beispiel auch eindeutig auf einem Bild erkennbar sein obwohl ein schwarzer Balken vor dem Gesicht ist. Wenn zum Beispiel eine bestimmte Frisur darauf zu sehen ist oder ein Tattoo. Da muss man dann wirklich dafür sorgen, dass man die Person komplett unkenntlich macht. Da gibt es aber auch wieder Abstufungen und das Ganze ist auch wieder gelockert worden im Oktober 2015. Es gab eine Änderung bei welcher es jetzt die sogenannte Beiwerkregelung gibt. Das bedeutet, wenn ich jetzt zum Beispiel eine Sehenswürdigkeit fotografiere. Ein Wahrzeichen. Vor diesem Wahrzeichen befinden sich ca. zwanzig Personen die zwar auch erkennbar auf dem Foto sind, aber diese muss ich dann nicht um Erlaubnis fragen, weil der Fokus meines Bildes ja am Wahrzeichen liegt. Aber das sind wie gesagt nur Fotos die von weiter weg passieren. Passieren kann nur dann etwas, wenn die Person einerseits eindeutig erkennbar ist. Und zu Problemen kann es dann kommen, wenn von dieser Person ein sogenanntes berechtigtes Interesse verletzt wird. Wenn die Person jetzt zum Beispiel auf Facebook oder irgendwo sieht und es stört sie die Frisur ist das kein berechtigtes Interesse. Aber wenn das Foto dazu verwendet wird, dass Beleidigungen, Verunglimpfungen, Erniedrigungen passieren durch dieses Foto oder Kommentare, dann ist es sehr wohl eine Verletzung gegen das Recht am eigenen Bild oder dem Bildnisschutz wie es noch heißt und da kann man sehrwohl auch Schadensersatzrechtlich dagegen vorgehen. #00:15:44-3#

Interviewer: Wie siehst du das so aus deiner Erfahrung, sind diese Gesetze, besonders Urheberrecht, Recht am eigenen Bild, sehr relevant für die Jugendlichen? Sind sie sehr davon betroffen? #00:15:52-1#

Person: Naja, ich glaube im Fall von Cybermobbing schon sehr. Weil oft in diversen Klassengruppen werden oft heimlich Fotos gemacht egal ob das auf einer Sportwoche ist wo einer in die Dusche oder ins Klo hineinfotografiert oder erwischt jemanden schlafend bei einer Klassenfahrt im Bus. Solche Sachen gehen halt dann auch sehr schnell herum. Und sowas ist halt dann natürlich auch etwas das ins Urheberrecht und Recht am eigenen Bild hineinfällt. Und natürlich auch sonst alles was sonstige Veröffentlichungen betrifft. Es gibt viele die auf sozialen Netzwerken als Titelbild urheberrechtlich geschützte Materialien verwenden. Oder sie haben einen YouTubeKanal auf welchem sie Videos selber drehen und dort läuft Hintergrundmusik. Also es ist schon durchaus für die Jugendlichen relevant. #00:16:53-9#

Interviewer: Würde ihnen auch etwas passieren wenn sie sich nicht daran halten und erwischt werden oder fällt es auf die Eltern zurück? #00:16:57-3#

Person: Das kommt darauf an wie alt sie sind. Ab vierzehn ist man ja strafmündig und deliktstfähig und ab dem Alter kann man dann natürlich selber für seine Handlungen bestraft werden. #00:17:09-2#

Interviewer: Was wäre eine Strafe bei der Verletzung eines Urheberrechtes? #00:17:09-2#

Person: Naja das sind hauptsächlich Geldstrafen, also einerseits einmal Unterlassungsansprüche, das bedeutet das Bild darf unter keinen Umständen noch irgendwo weiter verwendet werden, bzw. in weiter Folge auch Schadensersatz und Geldstrafen. #00:17:23-0#

Interviewer: Würden wir dann von Jugendvorstrafen reden? #00:17:28-5#

Person: Nein Geldstrafe. #00:17:31-2#

Interviewer: Und bei dem Recht am eigenen Bild? #00:17:34-7#

Person: Genauso. #00:17:38-6#

Interviewer: Und wenn es bei einem Fall von Cybermobbing verwendet wurde? #00:17:38-6#

Person: Ja gut, im Fall von Cybermobbing geht das Ganze auch vom zivilrechtlichen Teil in einen strafrechtlichen Teil hinein. Das wäre dann auch eine Vorstrafe. #00:17:46-5#

Interviewer: Würdest du sagen es gibt Geschlechterunterschiede? #00:17:54-0#

Person: Das kann ich eigentlich gar nicht genau sagen. Ich glaube das hängt vom Inhalt der Fotos ab. Ich verwende irgendwelche Bilder auf Facebook die mir nicht gehören würde ich sagen betrifft mehr die Jungs. Und solche Sachen wie Sexting oder Cybergrooming sind dann eher Dinge die die Mädls betreffen. #00:18:25-6#

Interviewer: Kannst du Cybergrooming vielleicht ganz kurz erklären was das ist? #00:18:30-0#

Person: Also Cybergrooming ist die Anbahnung von sexuellen Handlungen Erwachsener an Minderjährigen über das Internet. Das bedeutet ich lerne jemanden virtuell kennen und diese Person versucht dann einerseits mein Vertrauen zu gewinnen und andererseits mich zu treffen bzw. mich zu sexuellen Handlungen zu animieren. #00:18:58-4#

Interviewer: Warum glaubst du betrifft Sexting und Cybergrooming eher die Mädchen. #00:19:02-4#

Person: Naja ich glaube das hat hauptsächlich mit der sexuellen Ausrichtung zu tun. Weil es immer noch mehr heterosexuelle Menschen als Täter gibt. Außerdem haben Männer doch auch ein höheres Deliktspotenzial was das betrifft. #00:19:25-1#

Interviewer: Und wieso ist sexting ein Mädchending? #00:19:43-7#

Person: Ich glaube das hat viel mit dem Ausprobieren von Sexualität zu tun. Ohne das auch wirklich in der Realität etwas passiert. Das ist die Meinung die ich vertrete. Leider hat man durch die Zugänge im Internet, auch mehr an die Möglichkeiten von Inhalten die man dort sehen kann als das noch zu meiner Zeit war. Da hat man vielleicht einmal eine nackte Person im Bravo (Zeitschrift) gesehen oder man hat irgendwo so ein Schundhefter gefunden oder jemand hat dazu was mitgebracht, aber das man da wirklich alles konsumieren kann und das schon ab dem man zum ersten Mal ein Handy hat ist natürlich etwas was die Zeit mit sich bringt und die Kinder wachsen damit auf. Ich glaube der Schritt ins Internet zu schauen wie das passiert ist einfacher als seine Eltern zu fragen, da schaut man sich lieber die Dinge an. Und das sind natürlich Dinge die nicht der Wahrheit und der Realität entsprechen. Also sehr viele davon. Ich möchte ja jetzt auch nicht sagen, dass alle pornografischen Materialien komplett übertrieben sind, es gibt sehr wohl auch Dinge die der Realität entsprechen oder entsprechen können, aber hauptsächlich sind diese Sachen halt dafür da Erregung zu erzeugen und da ist dann natürlich alles übertrieben. Aber die Jugendlichen wachsen mit diesem Bild auf. Und die Mädls glauben sie müssen das und das machen und die Jungs glauben sie müssen das Mädchen so und so verbiegen weil das gehört sich halt so. Und in Wirklichkeit will das aber niemand von beiden und beide haben einen enormen Druck dabei und keiner traut sich aber darüber zu sprechen. Und ich glaube vor allem die Mädls haben dann dadurch die Möglichkeit Sachen auszuprobieren ohne, dass das alles dann auch in der Realität passiert. Das heißt sie haben eine Möglichkeit die Sexualität zu testen, aber es passiert ihnen quasi nichts, unter Anführungszeichen. Das solche Sextingbilder die verschickt werden und dann weiter verschickt werden vielleicht noch viel schlimmer sind und noch viel länger betreffen können. An das denken sie, glaube ich, zuerst gar nicht. #00:21:50-8#

Interviewer: Würden sie es überhaupt wissen? Wissen sie von den Gefahren? #00:22:02-6#

Person: Ich glaube nicht. Sonst wäre das sicher nicht etwas was mittlerweile Gang und Gebe ist. Ich glaube das das eher aus, ich will jetzt nicht sagen aus Leichtsinn aber vielleicht aus einem Gefühl von roserrote Brille heraus passiert, wenn man halt verliebt ist. Oft ist es aber auch so das sie dazu gedrängt werden. Das sie sich denken "nein eigentlich will ich das so gar nicht, aber ich vertraue ihm und er sagt mir auch ich soll ihm vertrauen und das gehört ja auch dazu zu einer Beziehung, das ist ja das Wichtigste das haben wir auch von Erwachsenen gelernt." Und noch dazu sagt er auch, "gut dann glaube ich dir nicht das du mich liebst", also so als Liebesbeweis und dann glaube ich schon das solche Dinge verschickt werden. #00:22:42-4#

Interviewer: Glaubst du erzeugen die Einflüsse die die Mädls auf Instagram und so weiter sehen einen Druck auf sie aus, dass sie glauben sie müssen es tun? #00:22:55-0#

Person: Ja, glaube ich schon. Also diese Instagram- Trends, man braucht sich ja nur anschauen zum Beispiel Lisa und Lena, die ganzen Musically- Videos, wieviele Jugendliche versuchen genau das nachzumachen mit genau den Bewegungen oder Outfits oder diesen Choreografien die sie machen, also diese Dinge haben sehr wohl einen riesen Einfluss auf die Jugend heutzutage. Weil man es halt auch überall sieht und sie die Dinge überall verwenden. Und da geht es eben nicht nur um Choreografien und Dinge die gerade in sind sondern natürlich auch um Schönheitsideale. Wie groß muss man sein, wie schlank muss man sein und leider sind das halt auch gefährliche Ideale. Size Zero- Gruppen und Bulimiegruppen die es halt gibt, wo sie sich gegenseitig Tipps geben wie man seinen Hunger unterdrücken kann. Wo man dann Bilder postet auf welchen man nur mehr Haut und Knochen ist und man dann Lob bekommt von anderen, ja und du bist so schön und du hast jetzt die

Bikinibrige und wie das alles heißt, meiner Meinung nach sehr gefährlich. Viele rutschen in sowas halt auch hinein und werden dann auch, weil es halt so eine große Community ist, mitgerissen von dem. #00:24:03-5#

Interviewer: Wir stellen ja jetzt, so wie viele Medien, Instagram so ein bisschen auf den Pranger. Als die negative Einflussapp für den Jugendlichen bezüglich Körperbild. Hörst du da auch ähnliches von den Jugendlichen? Also sprechen sie wirklich explizit Instagram an, dass sie einen Einfluss durch Instagram spüren? #00:24:31-0#

Person: Jetzt nicht in dem Sinn, dass es ein negativer Einfluss ist, aber ich glaub schon, und das ist auch etwas was ich mitbekommen habe, dass sehr viele Fotos posten, dass immer wenn irgendetwas passiert das dann auch sofort auf Instagram landet. Also Einfluss hat es schon, aber ich glaub dass die Dinge nicht so bewusst sind was das bewirken könnte. Also das man diese Einflüsse in erster Linie, wenn man noch jünger ist nicht direkt mitbekommt. Sondern dass sich das nacher erst langsam zeigt irgendwie. #00:25:14-1#

Interviewer: Glaubst du die Medien pushen das recht auf, das Instagram so einen derart negativen Einfluss hat oder haben sie schon recht mit dem was sie schreiben? #00:25:21-0#

Person: Ich glaube man sollte das nicht grundsätzlich verteufeln. Gedacht ist diese Plattform ja eigentlich zu etwas ganz anderem. Oder eigentlich ist diese Plattform ja zu anderen Zwecken ins Leben gerufen worden, dass das solche Ausmaße annimmt, das hat glaub ich niemand von den Betreibern ahnen können. Das sind halt die Auswirkungen und die Trends unserer Zeit. Das war früher auch nicht anders. Wie es auf einmal Farbfernsehen gegeben hat, dann hat es auf einmal Werbung gegeben, dann hat es auf einmal Handys gegeben wo dann der Trend war SMS zu schreiben oder sich Hintergrundbilder aufs Handy zu laden. Das wechselt immer wieder, ich würde es nicht verteufeln. Es geht einfach darum, dass man mit der Zeit geht und versucht mit diesen Neuerungen irgendwie aufzuholen. Und da sind die Eltern und die Lehrer und alle die irgendwie mit der Erziehung der Kinder beauftragt sind gefragt, dass sie da vorher entgegenarbeiten. Und das versuchen wir ja mit unserer Arbeit. Es kommt immer darauf an wie man es verwendet. Ein schönes Beispiel vom Alex (Alexander Glowatschnig) immer "es ist wie mit Feuer, mit Feuer kann man kochen und ein gutes Essen machen, aber man kann sich auch verbrennen." #00:26:29-9#

Interviewer: Das wäre eh auch eine meiner Fragen gewesen, wie die Huhn und Ei Frage. Was war zuerst? Glaubst du hat Instagram einen Einfluss darauf wie die Mädchen ihre Fotos posten oder ist Instagram nur der Platzhalter für die Fotos? #00:26:48-1#

Person: Es kommt immer darauf an. Das muss man glaub ich immer aufgrund der Einzelpersonen betrachten. Natürlich gibt es Trends und ich finde auch nichts schlechtes daran wenn junge Mädls einem gewissen Trend folgen, wenn es nichts Gefährliches ist. Zum Beispiel habe ich auch schon tolle Instagram- Seiten gesehen von jungen Künstlern und Künstlerinnen die selbstgezeichnete Bilder dort online gestellt haben, die schon junge Nachwuchsfotografen sind und jetzt absolut nichts an persönlichen Daten steht, es hat auch nichts mit Trends zu tun, die wollen einfach ihre Kunst dort ausleben und natürlich veröffentlichen. Also da kommt es wirklich immer auf die Einzelperson darauf an. Meiner Meinung nach. #00:27:39-1#

Interviewer: Wir haben ja viele Trends schon angesprochen und du hast selbst gesagt es gibt ja auch positive Trends wie zum Beispiel die jungen Künstler/innen die ihre Kunstwerke mit der Instagram- Community teilen. Wenn wir jetzt noch einmal ganz kurz auf die negativen Trends eingehen, dann werden die ja auch immer sehr gepusht von den Medien, dass sie so verbreitet sind und so eine große Community ansprechen. Geht tatsächlich eine Gefahr von solchen Trends aus? #00:28:05-0#

Person: Ja, schon. #00:28:07-7#

Interviewer: Eine reale greifbare? #00:28:11-4#

Person: Ja. Das was ich vorher angesprochen habe von den Bulimiegruppen, oder es ist ja leider auch kein Einzelfall, dass Leute über das Internet zum Selbstmord getrieben werden. Das sind auch solche Sachen. Oder Radikalisierung, ist auch ein großes Thema. Das passiert auch hauptsächlich über Foren und diversen Internetseiten. Also diese Gefahren sind schon real. Aber wie schon gesagt, es kommt immer auf die Einzelpersonen darauf an. Wenn das jetzt eine wirklich gefestigte Person trifft, dann wird das nichts ausmachen. Die wird sich ihren Teil denken und weiterklicken, aber wenn es jemand ist der darauf anspricht und anspringt, dann kann es natürlich zu einer Gefahr werden. #00:28:54-5#

Interviewer: Aber glaubst du diese Gefahr würde auch bestehen wenn Instagram diesen Platz nicht dafür bieten würde? #00:28:59-9#

Person: Ja. Wenn es die Seite nicht gibt, gibt es eine andere Seite. Irgendetwas findet man ja immer. Es muss ja nicht unbedingt ein Soziales Netzwerk sein, da gibt es genug andere Möglichkeiten, dass man sich da irgendwie informiert, radikalisiert oder irgendwo hinein rutscht das gesundheitsschädlich oder gar lebensgefährlich ist. #00:29:23-9#

Interviewer: Sind solche Trends eigentlich legal? #00:29:28-1#

Person: Ja, kommt wieder darauf an. #00:29:32-2#

Interviewer: Wenn man jetzt von solche wie du sagst Bulimiegruppen oder Gruppen die dich in den Selbstmord treiben oder Radikalisierungen spricht. #00:29:39-0#

Person: Das ist natürlich nicht legal. Aber du kannst niemandem vorschreiben, dass er essen muss zum Beispiel. Jeder hat vorallem wenn er volljährig ist, bis zu einem gewissen Alter haben die Eltern natürlich die Pflicht dagegen zu wirken, aber wenn das ein Achtzehnjähriger/ Achtzehnjährige macht ist das weder legal noch kannst du irgenetwas vorschreiben. #00:30:03-8#

Interviewer: Also rein rechtlich kann man nix dagegen tun, wenn einer offensichtlich Bulimiekranken geschrieben wird "das ist schön, mach weiter". #00:30:16-1#

Person: Nein, leider nicht. Das wäre schön wenn es so wäre. #00:30:19-1#

Interviewer: Wenn man schon von Sucht spricht. Adam Alter ist ein Marketingprofessor und hat in einem Beitrag von sich Likes mit dem Dopaminausschuss im Körper in Verbindung gebracht und hat ihn mit Drogen verglichen. Er hat, zusammengefasst, behauptet, dass Instagram die gleichen Auswirkungen hat wie Drogen, auf den Dopaminhaushalt im Körper. Ist Instagram das Suchtmittel der heutigen Jugend? #00:30:44-9#

Person: *lacht* ja Suchtmittel... da hängt es wieder davon ab ob man wirklich von Onlinesucht spricht oder ob man nur von den chemischen Auswirkungen spricht, dass sie gleich sind als würde man Drogen nehmen. Da gibt es meiner Meinung nach schon einen großen Unterschied. Also um das jetzt auch ein bisschen zu relativieren, wirklich online- süchtig sind wenige. Das sie jetzt ein bedenkliches Verhalten haben ist wieder etwas anderes, aber Sucht ist in dem Fall eine Krankheit. Aber das was im Körper passiert ist natürlich das Gleiche. Wenn man einen Like bekommt fühlt man sich natürlich besser und das ist auch wie der Herr Adam Alter schon gesagt hat ist ja auch wissenschaftlich erwiesen. Das es jetzt aber ein neues Suchtmittel ist, bin ich nicht der Meinung. Es kann natürlich süchtig machen, aber das können andere Dinge auch. Ich kann ja auch Adrenalinsüchtig sein. #00:31:44-8#

Interviewer: Aber würdest du von deinen Erfahrungen her sagen, dass sich die Jugendlichen nach den Likes sehnen? Dass sie sie brauchen? #00:31:50-7#

Person: Ja ja, sicher. Viele sehnen sich schon danach. Das ist auch der Grund warum so viele Sachen gepostet werden oder warum Trends nachgemacht werden. Wieso manche auch sehr viel freizügiger sind, weil sie merken ok, je freizügiger ich bin desto mehr Likes bekomme ich. Oder warum sie irgendwelche Challenges posten. Das ist halt etwas was dem Menschen inne wohnt. Wenn du etwas normales postest ist es natürlich nicht so aufregend wie wenn es etwas extra vagantes irgendetwas spezielle ist. Darauf springen natürlich die Jugendlichen an. #00:32:23-5#

Interviewer: Du selbst nutzt ja Instagram auch. #00:32:24-3#

Person: Ja #00:32:24-7#

Interviewer: Du kennst ja so die typischen Instagram- Girls. #00:32:32-5#

Person: Ja. #00:32:33-5#

Interviewer: Würdest du sagen, wenn du in eine Klasse kommst du erkennst sie? Also die Mädls die sehr viel Zeit auf Instagram verbringen? #00:32:38-7#

Person: Mittlerweile schon ja. #00:32:39-8#

Interviewer: Schwabts ins reale Leben? #00:32:43-8#

Person: Ja. Aber das ist auch die Erfahrung die man macht. Das haben wir mittlerweile alle, dass wenn man in eine Klasse hineingeht, dass man eigentlich sofort weiß ok, ... oder wenn man vorher mitbekommt da hat es vorher einen Problemfall gegeben mit der Klasse, dann schaut man sich einmal kurz um und kann das eigentlich ziemlich schnell herausfiltern wer das jetzt wirklich war. #00:33:02-5#

Interviewer: Kannst du mir noch ein paar Beobachtungen/ Eindrücke aus deinen Workshops geben, was jetzt so Einflüsse von Instagram betrifft oder wie es jungen Mädchen bei der Nutzung von Instagram geht? #00:33:08-6#

Person: Ganz unterschiedlich. Es kommt wieder darauf an. Ich habe vor kurzem einen Workshop gehalten vor Sportlern aus dem deutschsprachigen Raum, wirklich Profisportler aus dem Mountainbikebereich und die sind wirklich extrem diszipliniert was das betrifft. Also nicht nur von sich aus oder von den Trainern aus. Die wissen genau ich darf nichts posten, das könnte mir später einmal schaden weil das sind Dinge die vielleicht nie wieder verschwinden und da gibt es große Unterschiede zwischen Stadt und Land oder vom Alter her. Also das aufzuschlüsseln würde den Rahmen sprengen. Also sehr unterschiedliche Erfahrungen. Es gibt welche die

Privatsphäre betrifft überhaupt nicht kümmern, auch nicht was andere betrifft. Badeausflug mit den Freundinnen wo alle im Bikini dasitzen wird gepostet ohne, dass sie sich irgendetwas dabei denken und andere die wirklich vorsichtig sind. Die verwenden weder den eigenen Namen noch posten sie ein Bild von sich oder ihrer Familie oder was sie näher beschreiben würde. Das ist wirklich ganz unterschiedlich. Kommt auch auf das Alter drauf an, oder in wie weit die Eltern Soziale oder digitale Medien nutzen zu Hause, in wie weit sie sich selber auskennen, in wie weit sie das online Verhalten ihrer Eltern nachahmen. Also da gibt es ganz, ganz viele Faktoren. #00:34:41-7#

Interviewer: Danke für das Interview. #00:34:46-0#

Person: Sehr gerne.

## Interview mit Alexander Glowatschnig

Interviewer: Wie lange arbeitest du schon bei Saferinternet? #00:00:03-3#

Person 1: "Mittlerweile sind es fast 10 Jahre. Also vor fast zehn Jahren habe ich begonnen mit meinem ersten Facebook- Workshop im BG Kepler in Graz wo es vorallem um die Privatsphäre gegangen ist und wo wir mit den Kindern Sicherheitseinstellungen und Privatsphäreinstellungen gemacht haben. #00:00:28-7#

Interviewer: Ok, und wie haben sich Soziale Netzwerke seit du bei Saferinternet arbeitest verändert? In welche Richtung sind sie gegangen?#00:00:28-7#

Person 1: "Sie sind viel vielfältiger geworden. Anfangs gab es ja wirklich nur Facebook, im deutschsprachigen Raum StudiVZ, MeinVZ, aber da ging es vorallem um die Kommunikation und man hatte neben dem eigenen Profil recht wenig Möglichkeiten gehabt. Mittlerweile organisiert man eigentlich sein ganzes Leben über die sozialen Netzwerke. Ich telefoniere, ich mache meine Partys, ich informiere mich. Es ist wirklich Informationsquelle geworden. Gerade für die Jüngeren ist es so, dass Zeitungen oder Nachrichten im Fernsehen nicht mehr wirklich relevant sind, weil sie sich in den Sozialen Netzwerken informieren. Und durch die Livefilter bei Snapchat, Livevideo, Livestreaming hat sich das natürlich sehr in das Interaktive gewandelt. #00:01:32-0#

Interviewer: ;Sind Livedinge sehr aktuelle Dinge? Nimmt es überhand oder bleibt es doch eher bei quasi "Nichtliveaktionen"? #00:01:41-7#

Person 1: "Ich glaube, dass wie es neu war ein gewisser Hype da war, aber dass es sich jetzt auf gewisse Bereiche beschränkt. Also ich glaube nicht, dass es im privaten Bereich diese Livekommunikation und die Livevideos mehr werden wird, aber Livevideos von Events und Sportveranstaltungen wird schon eher bleiben. #00:02:11-6#

Interviewer: ;Gibt es irgendein Soziales Netzwerk das bereits out ist, welches es aber noch weiterhin gibt? #00:02:16-3#

Person 1: "Im deutschsprachigen Raum StudiVZ, MeinVZ, SchülerVZ, aber die gibt es glaube ich gar nicht mehr. Es hat ein paar Netzwerke gegeben, wenn man Skype oder Kik hernimmt, dann waren das welche die einmal groß waren, aber mittlerweile durch neuere abgelöst wurden. AskFM ist ein Netzwerk, dass auch an Popularität verloren hat. Aber es geht vorallem darum, dass für gewisse Altersgruppen Netzwerke attraktiv sind, aber wenn man älter wird, dann ist es vielleicht ein anderes das attraktiver ist. #00:03:05-7#

Interviewer: ;Welches glaubst du wird künftig eines von den beliebtesten werden oder bleiben? #00:03:12-5#

Person 1: "Ich denke mir das was ich mitbekommen habe in der privaten Kommuniaktion, auf jeden fall Snapchat ganz weit vorne ist bei den Jüngeren auch. Weil das Kommunizieren durch Fotos und die Nichtnachhaltigkeit, also dass Nachrichten und Fotos auch wieder gelöscht werden sobald ich sie angeschaut habe, das ist auf jeden Fall attraktiv. Ich denke auch dass NEtzwerke wie Facebook mittlerweile so groß sind, dass sie nicht mehr umzubringen sind, weil einfach alle Funktionen die das Superneuerste Netzwerken bieten würde, Facebook binnen weniger Tagen nachbauen würde. Instagram auch eines der Topnetzwerke wird sicher auch bleiben, weil sie in der Facebookfamilie gut gepusht werden können, aber auch die Funkiton selbst, dass man die schöne Seite des Lebens her zeigt. Im privaten Bereich sicher interessant, aber auch im wirtschaftlichen Bereich, um sich selbst zu vermarkten oder Produkte. Ich denke, dass die neuen Stars auch dort sein werden. So wie damals die YouTube Stars oder der Hype der YouTubeStars war, ich glaube der ist mittlerweile auf Instagram. Weil auch Unternehmen draufgekommen sind, dass jemand der 1000, 2000 oder 5000 Follower hat einen ziemlichen Eindruck oder Impact hinterlassen kann was den Verkauf der eigenen Sachen angeht. Als Beispiel, eine Freundin von mir hat einen Yoga- Blog, hat mittlerweile 5000 Follower die aber wirklich interessiert sind an dem was sie macht. Da kann eine Firma mit relativ wenig Einsatz, im Sinne von Stelle die Neue YogaHose vor für eine Hose gratis oder Gutschein von 100 €, sehr viele Leute erreichen die auch wirklich interessiert sind. Die Werbung geht also an die richtigen Leute und da ist der Return off Invest sehr schnell erreicht, weil die Leute das dann auch wirklich kaufen, weil sie meinen das ist etwas authentisches wenn jemand der relativ klein ist Produkte vorstellt. #00:05:42-2#

Interviewer: ;Glaubst du, dass die Leute das nicht durchblicken, dass solche Blogs doch relativ groß sind? Das dieser YogaBlog ja doch ein Marketingstrategie ist? #00:05:46-7#

Person 1: "In Wahrheit ist er es ja auch nicht. Gerade bei den Kleineren ist es aus dem heraus, dass sie ja diese Dinge wirklich sehr gerne machen. Ich glaube da verschwimmen die Grenzen sehr schnell, wann ist es nur gekauft und wann ist es wirklich so. Bei ihr weiß ich, sie würde keine Produkte vorstellen die sie nicht selber verwenden würde. Wie das später ist, ist etwas anderes. Wenn du den Top YouTubern viel Geld bezahlst damit sie etwas im Clip zeigen würde wahrscheinlich auch jeder machen. Aber gerade deswegen sind die Kleineren authentischer und denen kann man doch noch eher vertrauen. #00:06:45-9#

Interviewer: ;Du hast zuerst gesagt, wegen dieser schönen Instagram- Welt. In dem Buch "Erfolgreich mit Instagram" schreibt die Autorin, -> ZITAT VON Kreativität und eigener Ausdruck. Würdest du sagen, ja das ist Instagram oder würdest du Instagram doch eher als Scheinwelt bezeichnen? #00:07:14-3#

Person 1: "Gute Frage. Ich würde sagen, dass die Kreativität im Bearbeiten der Fotos und am Arrangieren der Objekte am Foto. Weniger mit der echten Welt. Bei Instagram werden 50 Fotos gemacht, damit eines gut genug ist und das poste ich dann, nachdem ich es über drei Filter drüber laufen lassen. Da ist schon sehr wenig echt, denke ich mir. #00:07:42-4#

Interviewer: ;Glaubst du spricht man da noch von eigener Kreativität oder orientieren sich die jüngern Mädchen eher an den Bildern die sie schon gesehen haben und denken sich "so macht man Instagrambilder". Dass sie da quasi Nacheifern. #00:08:05-7# #00:08:06-7#

Person 1: "Bis zu einem gewissen Grad wird man immer nacheifern, weil von ganz 0 herauf etwas Neues erfinden werden die wenigsten schaffen, oder die wenigsten die Möglichkeit haben. Aber durch diese unüberschaubare Welt der Fotos glaube ich schon, dass man eine eigene Kreativität entwickeln kann. Natürlich ist man beeinflusst von allem was man gesehen hat, aber das man den persönlichen Touch hineinbringt glaube ich schon das passiert. #00:08:33-1#

Interviewer: ;Seit wann ist Instagram eigentlich so beliebt? Du hast ja mit Facebook angefangen und da war Instagram ja noch kein Thema. #00:08:43-7#

Person 1: "In Wahrheit war es 2011, 2012 ist Instagram durch die Decke gegangen. Da war es aber noch ein eigenes App, aber da haben es so viele Leute genutzt und haben auch auf Facebook gepostet, dass sie es nutzen. Dadurch, dass es eine der ersten Apps war wo man sehr leicht die Fotos bearbeiten hat können und Filter verwenden können war es was Neues und dementsprechend ist es auch schnell populär geworden. Facebook hat das mitbekommen und hat bevor es wirklich viele Leute genutzt haben gekauft. 2012 war der Kauf. Da haben die vorher schon gewusst, dass es gleich jeder verwenden will und wird und haben die Chance genutzt und haben es um 1 Mrd.Dollar gekauft, eine damals relativ unbekannte App. #00:09:49-4#

Interviewer: ;2016 hat Instagram 500 Mio Nutzer verzeichnet. Wieviele Nutzer würdest du schätzen hat Instagram jetzt? #00:10:05-0# #00:09:58-0#

Person 1: "Mittlerweile haben wir über 800 Mio. #00:10:03-6#

Interviewer: ;steigend? #00:10:07-2#

Person 1: "Sicher noch steigend. Weil der Vorteil ist bei den Sozialen Netzwerken ist, dass wenn man es einmal benutzt hat, den Account einfach nicht mehr so leicht losbekommt. Erstens weil man es vergisst, zweitens weil es einem egal ist und drittens weil man es nicht loswerden will. Es ist ja doch die Vergangenheit wo man seine eigenen Erfahrungen und Geschichten reingeschrieben und erzählt hat und es ist irgendwie ein Stück von einem Selbst das man loswerden würde. Ich glaube das hindert auch viele Leute daran die Profile zu löschen. Man hat dann halt immer die Möglichkeit ich kann noch hineinschauen, ich kann noch immer sehen was die anderen machen. Das ist glaube ich ein wesentlicher Punkt warum die Leute es dann nicht löschen. Dementsprechend kommen immer neue Zielgruppen aber die alte bleibt. Es werden eher mehr als es weniger wird. Wieviele wirklich aktiv bleiben ist die andere Frage. #00:10:55-8#

Interviewer: ;Der Jugendinternet Monitor deutet an, dass definitiv mehr Mädchen als Jungs Instagram nutzen. -> ZAHLEN AUS DER STUDIE sagst du aus Erfahrung auch so, dass Instagram eher Mädchendominanter ist? #00:11:07-5#

Person 1: "Ja auf jeden Fall. Also gerade die Welt der Schönheit, Fitness, wobei Fitness vielleicht 50/50, aber Schönheit und Lifestyle und die Stars ist schon eher was, was Mädchen mehr interessiert als Jungs in dem Alter. #00:11:45-6#

Interviewer: ;Bezüglich Schönheit und Lifestyle. Würdest sagen da gibt es einen gewissen Trend. Dieses typische "Instagrammädchen"? Das typische Instagramverhalten. Gibt es eine Linie, wo du sagen würdest diese Art von Foto macht jedes Mädchen zumindest einmal? #00:12:23-2#

Person 1: "Die Selfies vorm Spiegel, wo man das Handy sieht und den Blitz und das Gesicht verdeckt. Das sind schon typische Fotos die jeder einmal macht denke ich mir. Also auf den meisten Profilen die ich gesehen habe von den Kindern die zwischen 10 und 18 sind haben solche Fotos auf dem Profil. #00:12:37-7#

Interviewer: ;Also gibt es definitiv ein paar Fotos die sehr viele haben. #00:12:37-7#

Person 1: "Ja ja auf jeden Fall. #00:12:41-1#

Interviewer: ;Was würdest du schätzen wieviele Stunden am Tag verbringen Jugendliche in Sozialen Netzwerken? #00:12:50-9#

Person 1: "So eine Frage ist auch schwer zu beantworten. Was heißt wirklich Zeit verbringen? Wenn ich online bin mit meinem Handy dann bin ich theoretisch 24h online, außer wenn ich schlafe und mein Handy abgedreht habe. Weil sobald eine Nachricht kommt, sobald irgendetwas kommentiert wird oder ein neues Foto online gestellt wird kann ich mich benachrichtigen lassen und dementsprechend bin ich immer dabei. Das man sagt man sitzt vor dem Gerät und sucht Beiträge, liest Beiträge, das kommt auf das Alter darauf an. Zwischen 10 und 13 Jährigen wird es eher WhatsApp sein, je älter man wird desto interessanter werden auch die größeren Netzwerke. Das heißt man wird mehr Zeit brauchen auch, weil die Beiträge länger werden, weil man mehr lesen muss sondern Beiträge und Verlinkungen oder Videos hat. Dementsprechend mehr Zeit verbringt man dann auch. #00:13:58-3# #00:13:40-2#

Interviewer: ;Was würdest du schätzen wie viel Zeit verbringen junge Mädchen zwischen 14 und 18 auf Instagram? #00:14:07-0#

Person 1: "Ich schätze, wenn ich wirklich User bin, dann wird es schon eine Stunde am Tag sein, wenn man regelmäßig etwas postet. Mit dem Foto machen, Foto bearbeiten, richtig in Szene setzen, plus die Storys die ich posten kann, da glaube ich schon das viel Zeit drauf geht. Das weiß ich aus eigener Erfahrung, dass das Zeit braucht bis das Foto passt. Und dann Storys der anderen Leute anschauen. Aber wie gesagt, da ist man dann schon wirklich aktiv User. #00:14:59-8#

Interviewer: ;BLICK AM ABEND #00:15:35-9#

Person 1: "Ja auf jeden Fall. Es gab auch weiterführende Studien die besagen, dass je mehr Zeit ich auf Sozialen Netzwerken verbringe desto schlechter geht es mir, also ich glaube das stimmt auf jeden Fall. Weil gerade in dem Alter ist man doch unsicher und man nimmt eher den negativen Aspekt auf. Die sind alle so schön, sind alle so toll und haben so ein gutes Leben und ich nicht, anstatt sich mit den Freunden zu freuen, dass die das haben. Und der große Punkt ist noch, dass man selbstkritisch sein soll was die anderen posten. Denn es gibt kaum ein Foto mehr das echt ist, im Sinne von nichtbearbeitet, nichtgestellt oder auch Beiträge, Nachrichten. Ich bekomme kein echtes Bild der Welt mehr, ich bekomme ein Bild einer Scheinwelt. Einen Standard den ich nicht erreichen kann, weil es nicht echt ist. Also sei es die Figur, sei es zwei Situps und ich habe den perfekten Body, oder das herumreisen überall weil ich so toll bin. Es ist sehr schwer, denn man läuft einem Bild hinterher das ich nie erreichen kann. #00:16:49-9#

Interviewer: ;Quasi ein nie genug. #00:16:55-8#

Person 1: "Genau und so ein unecht sein, dass ich auch noch mit dem härtesten Aufwand nicht erreichen kann. Weil es nicht geht, weil die Bilder mit dem Computer manipuliert worden sind und dementsprechend ein perfektes Bild zeichnet das einfach nicht echt ist. Und dieses Nichterreichen macht natürlich Frust. Man ist unzufrieden mit sich selbst, weil man denkt die anderen schaffen es ja auch. Ohne im Glauben zu sein das das Bild nicht echt ist. #00:17:28-2#  
#00:17:29-1#

Interviewer: ;Berichten dir Workshopteilnehmer oder -teilnehmerinnen ähnliches? Also erzählen sie dir das wenn du sie fragst? #00:17:37-3#

Person 1: "Ja zum Teil. Es kommt immer sehr auf das Setting drauf an. Oft sind die Workshops nur zwei bis drei Stunden und da ist die Vertrauensbasis überhaupt mir als Mann gegenüber noch nicht so da, dass mir die Mädls das alles erzählen. Aber in anderen Settings wo wir mehr Zeit hatten ist es definitiv schon passiert. #00:18:11-4#

Interviewer: ;ADAM ALTER was sagst du da dazu? Stimmt es oder nicht?#00:18:18-0#

Person 1: "Ja ich glaube schon, dass es so ist. Bei mir waren es vielleicht nicht 100 Fotos aber es sind doch immer mehrere worden. Und das bei mir als Erwachsenen, als selbstreflektierenden Menschen, der aber auch Zeit braucht um ein gut genuges Foto erwischt. Gerade bei den Jugendlichen die gerade noch mit der Pubertät, sich selber kennenlernen und den Platz in der Welt zu finden zu kämpfen haben glaube ich dass es da einen ganz anderen Druck gibt. Deswegen würde ich die Aussage auf jeden Fall unterschreiben. #00:19:29-6#

Interviewer: jADAM ALTER trifft das zu? #00:19:52-6#

Person 1: "Ich würde es vielleicht nicht so drastisch vergleichen mit Drogen, aber es ist ein gewisser Druck da und natürlich Kinder und Jugendliche ziehen ihr Selbstvertrauen aus diesen Likes, egal wer dahintersteckt. Egal ob das jemand am anderen Ende der Welt ist den man noch nie gesehen hat oder es vielleicht sogar ein Fake Profil ist, wenn die Zahl meiner Likes dreistellig ist, dann bin ich super, wenn ich nur zwei Likes bekomme dann passt etwas mit meinem Foto nicht und das heißt es passt etwas mit mir nicht und dann nehm ich das Foto lieber wieder raus. Aber auch da geht es wirklich um Aufklärung, man muss den Kindern und Jugendlichen zeigen durch nachfragen was sie mit den Likes machen können. Selbstreflektieren lehren, nur weil irgendjemand irgendwo kurz auf die Maus klickt, deswegen ist mein Selbstwert höher? Das ist eigentlich etwas vollkommen absurdes. Aber in dem Alter in dem das noch nicht erklärt worden ist, ist es etwas total nachvollziehbares. Und das dieses Online ich auf das Echte ich dann überschlägt ist auch keine Frage nur in welchem Ausmaß und wie weit das gehen soll ist wieder etwas anderes. Das heißt, das es mir natürlich nicht schlechter gehen darf oder sollte wenn ich weniger Likes habe. #00:21:13-0#

Interviewer: jAlso ist nicht Instagram das Suchmittel und der Dopaminbringer, sondern mehr das Selbstwert das ich mir aus den Sozialen Netzwerke hole, das ich mir früher auf tatsächliche Rückschlüsse warten habe müssen. #00:21:21-7#

Person 1: "Genau. Das hat man auch nicht so leicht. Das ist natürlich der soziale Aspekt. Viele Leute finden mein Bild toll, wenn es einen Dislike Button geben würde würden vielleicht 200 disliken und nur 100 liken. Deswegen ist es relativ einfach sich da positive Erfahrungen und Werte für sich selbst rauszuziehen. Münzt man es um auf das echte Leben, trifft man sich mit seinen 5 Freunden und zeigt das Urlaubsbild, die sagen dann cool, und so habe ich gleich mal 500 Freunde oder wenn es öffentlich ist auf Instagram 800 Mio potenzielle Leute die mein Bild liken könnten und dementsprechend ist eine Zahl wie 50, 100, 500 extrem viel. Gerade für Jugendliche die im echten Leben vielleicht 100 Leute kennen. Und wenn jetzt 500 Leute sagen, das ist ein cooles Foto, was auch immer dereine Klick bedeutet ist es natürlich viel wert. #00:22:29-9#

Interviewer: jEs gibt ja auch viele Trends auf Instagram, gerade Mager Trends oder Schönheitsideale die die Mädchen versuchen nachzuahmen werden oft sehr negativ dargestellt. Kannst du ein paar Trends nennen die vielleicht gerade aktuell sind? #00:22:51-1#

Person 1: "Es hat vor kurzem einen Trend gegeben, wo man mit nur einem Finger alle Körperteile abdeckt die man am Bild nicht sehen sollte. Also der Winkel der Kamera soll so verändert werden, dass ein Finger eben die Geschlechtsteile abdeckt. #00:23:35-5#

Interviewer: jAber wie ist das auf Instagram? Die Richtlinien besagen ja man darf sich nicht nackt zeigen. #00:23:46-7#

Person 1: "Ja. #00:23:46-7#

Interviewer: j: "Wenn du dich jetzt so fotografierst, das nur die Geschlechtsteile abgedeckt sind, dann würdest du bei einer nackten Frau ja die Brüste sehen. Wird so ein Bild nicht sofort gelöscht? #00:23:51-7#

Person 1: "Nein, es kommt auf die primär oder sekundären Geschlechtsorgane an. Es sollen bei diesem Trend ja gar keine Geschlechtsteile zu sehen sein, also auch mit einem Finger die Brüste abdecken. #00:24:05-2#

Interviewer: jUnd solche Bilder lässt Instagram dann zu. #00:24:05-2#

Person 1: "Ja und auch sollten Brüste zu sehen sein, dann wird es nicht umgehend gelöscht, also es gibt immer wieder auch hashtags die herumgehen wo Nacktbilder zu sehen sind. Weil einfach so eine Unzahl an Fotos hochgeladen werden, das auch die Algorithmen nicht alles gleich sperren oder löschen können, also es wird immer mal wieder etwas durchrutschen. #00:24:32-8#

Interviewer: jFür diesen Fingertrend muss ich ja nicht besonders schlank oder hübsch sein, sondern eigentlich nur recht geschickt mit der Kamera. Aber gibt es auch irgendwelche aktuellen Trends für die ich mich als junges Mädchen verändern müsste. #00:24:50-6#

Person 1: "Es hat den Trend gegeben, dass man so dünn sein musste dass man mit beiden Händen die Taille fassen hat müssen, oder mit einer Hand die Handknöchel umgreifen hat können oder beim Fuß irgendwo. Einer der schlechtesten Trend war einer dieser Mutprobentrends, bei denen man sich selbst ritzen musste und die Bilder online stellte, was ganz klar Veränderung ist. Aber auch um die Leute anzusprechen denen es vielleicht nicht so gut geht und um zu zeigen so kann man was spüren wenn man sonst schon nichts spürt. Oder man hat eh vieles nicht verdient deswegen musst man sich bestrafen. #00:25:38-4#

Interviewer: jDas klingt ein bisschen so als würden die Poster den anderen helfen wollen. Ist das immer so die Hintertür mit welcher sie das was sie machen rechtfertigen? Also reden sie sich darauf raus mit ich zeige dir einen Weg so kannst du dir helfen? #00:25:49-6#

Person 1: "Ich glaube es gibt ganz viele verschiedene Möglichkeiten. Auf der einen Seite wirklich die die krank sind und das selbst denken. Mit psychischen Problemen die die Welt tatsächlich so sehen, oder einfach nur ich brauch Aufmerksamkeit oder ich brauche die Anerkennung, das Mitleid oder was auch immer. Die Gründe können ja von der Person selbst geglaubt werden. Was dann dabei rausschaut ist wieder etwas anderes. Ich glaube nicht das irgendjemandem damit hilft, wenn ich ihn motivier sich selbst zu verletzen oder abzumagern. #00:26:52-4#

Interviewer: ;Wir sprechen hier jetzt von extremen Trends. Sind sie wirklich so weit verbreitet oder werden sie ein wenig zu hoch gepusht von den Medien? #00:27:01-7# #00:27:03-1#

Person 1: "Das Problem ist, ich glaube nicht dass sie so weit verbreitet sind, aber dadurch das es eine gewisse Öffentlichkeit hat, da diese Profile öffentlich sind, es schon reicht wenn man eine kleine Prozentzahl da mit macht um schlimm auszugehen oder um zu schockieren. Ich glaube deswegen ist es auch sehr schnell oder sehr groß in den Medien, ich glaube nicht das wir bei einer Mehrheit sind wo Leute das mitmachen. #00:27:43-7#

Interviewer: ;Du sagst die Fotos dienen oft zum schockieren. Geht von ihnen eine Gefahr aus? Sind sie unmittelbar gefährlich? #00:27:52-4#

Person 1: "Ich glaub bei Jugendlichen die vielleicht kein so gefestigtest Umfeld haben oder die auf emotionaler Beziehungsebene vielleicht nicht die Ansprechpartner haben, sies in der Familie, der Schule oder Freundeskreis durchaus gefährlich sein kann weil man sich sehr schnell in etwas verrennt. Diese Postings bieten einem einen Ausweg an wo man anerkannt wird wenn man Ziele erreicht die ganz klar definiert sind. Und das kann dann durchaus für die einzel Personen gefährlich werden. #00:28:34-5#

Interviewer: ;Kannst du ein paar Beobachtungen aus deinem Workshop erzählen? Wie gehen die Mädchen mit dem Thema Instagram um? Was gibt es für Reaktionen, was berichten die Mädchen? #00:28:49-1#

Person 1: "Instagram ist ein beliebtes Soziales Netzwerk, sie wissen teilweise nicht was sie von sich preisgeben. Meistens. Sie wissen oft nicht, dass man das Profil privat stellen kann und wenn sie es privat stellen, dann haben sie trotzdem 500 Follower wo sie die Mehrheit nicht kennen. Das heißt jeder der dort ist kann irgendwer sein. Sie sind teilweise schockiert wenn ich die Profile anschau und dann Dinge davon erzähl was ich von ihrem Leben weiß weil ich die Fotos anschau oder durch die Kommentare was man rauslesen kann. Sie wissen oft auch nicht warum sie auf anderen sozialen Netzwerken oder via Telefonnummer für andere erreichbar sind bis sie drauf kommen dass sie auf der Biografie alles geschrieben haben und es ist ihnen auch durchaus peinlich wenn man in der Klasse am Beamer die Bilder anschauen und sie die direkten Reaktionen der anderen Schülerinnen und Schüler sehen. Da geht es vor allem um die älteren Beiträge die einfach online sind weil man sie nicht gelöscht hat, die sind teilweise zwei drei Jahre her oder länger. Das sind dann Fotos die kindlich lieb sind aber auch irgendwie peinlich oder auch Videos wie die ersten Gehversuche von musical.ly wo die Videos noch ziemlich schlecht sind weil man sie das erste mal gemacht hat und das einfach peinlich ist. Da ist ihnen oft die Öffentlichkeit nicht bewusst. Sie bereuen teilweise auch das das alles noch drinnen ist, auch wenn es damals cool war, sie merken auch dass wenn es damals cool war es jetzt vielleicht nicht mehr cool ist. Und sie sind sehr schnell auch so weit dass sie das Profil auf Privat stellen. Auch weil sich viele Instagram-Viewer entwickelt haben, das sind andere Seiten die öffentliche Profile von Instagramnutzern darstellen wo man nicht genau weiß ob das alles gespeichert wird und dann perse angezeigt wird oder ob das wirklich nur der Zeiger auf das Instagram Profil da ist. Und sobald sie das mitbekommen sind alle sehr schnell dabei, dass sie die Profile privat stellen. Was die Follower angeht kommen sie aber auch drauf, dass sie weniger Likes bekommen was sie dann schon stört. Das ist immer so eine Zweiseidige Sache. Und auch wenn sie selbst sagen, dass viele Fotos fakes sind und es genau wissen, weil sie es selbst probieren zum Beispiel, das da so wenig echt dahinter ist wissen sie alles und betiteln andere Bilder als Fakefotos auch aber sie lassen sich auch extrem davon beeinflussen. es gibt da einen riesigen Gap zwischen Ich weiß dass es nicht echt ist, aber ich lasse mich davon beeinflussen als ob es echt wäre. Und da glaube ich ist in dem Alter das ganz schwer zu trennen, dass man so reflektiert ist zu sagen ich lasse mich nicht davon beeinflussen weil es nicht echt ist. Deswegen ist viel Aufklärungsarbeit noch zu leisten und auch Begleitung zu leisten. Das heißt wenn man die Kinder und Jugendlichen da alleine lässt, auch alleine mit ihrer Gedankenwelt lässt, ohne mit ihnen darüber zu reden, versuchen zu reflektieren dazu zu bringen selber darüber nachzudenken und nachrecherieren. Zum Beispiel selber nachmachen lassen, da kommen sie dann schon drauf dass das alles nicht so echt ist und doch alles eher Scheinwelt ist und das man sich davon doch nicht so sehr beeinflussen lassen sollte wie man es vielleicht tut. #00:33:06-5#

Interviewer: ;Es ist große Unwissenheit, Naivität, Peinlichkeit, #00:33:30-4#

Person 1: "Ja auf jeden Fall. Es ist halt eben der Nutzen, dieser Selbstwert den sie daraus ziehen an erster Stelle wichtiger. Weil sie ja eben durch die Naivität die Gefahren nicht bewusst sind. #00:33:48-4#

Interviewer: ;Würden sie die Gefahren auch auf sich nehmen um diesen Selbstwert für sich daraus zu ziehen? Schauen sie da drüber hinweg? #00:33:54-2#

Person 1: "Also ich glaube schon, dass es ein Teil es anders nutzen wird, aber ich glaube auch dass es einen Teil gibt der sagt es ist mir wichtiger das ich mehr Likes bekomme. Gerade in diesem Alter. Wie man dann vielleicht zwei Jahre später darüber denkt ist wieder etwas anderes, aber es ist eh immer so. Später ist man

immer gescheiter. Wenn nix passiert, die Fotos nirgendwo gespeichert sind wird es jedem egal sein, wenn das Bikinifoto auf der nächsten Sexseite ist ist es nicht mehr so gut und man wird es vermutlich nicht mehr machen. Das die Möglichkeit besteht sollte jeder wissen. Wie er dann damit umgeht ist jedem seine Sache. #00:34:47-8#

Interviewer: ;HUHN ODER EI FRAGE #00:35:06-5#

Person 1: "Ich glaube das mit der Entwicklung der Smartphones viele Möglichkeiten entstanden sind, das jeder ausprobiert. Ich kann mich auch an meine erste Handykamera erinnern. Das ist sicher so entstanden. Dass es dann Plattformen gegeben hat wo ich die Fotos teilen konnte und ich mit der gesamten Community die Bilder teilen konnte und ich Feedback bekommen habe bzw. andere Fotos gesehen habe die gutes Feedback erhalten haben, also das beeinflusst war sicher der nächste Schritt. Wäre es nicht Instagram gewesen, dann wäre es sicher etwas anderes gewesen. Oder es hat vorher ja schon andere Netzwerke gegeben, wo es zwar nicht in dieser Qualität und Intensität passiert ist wie bei Instagram also was Fotos angeht. Dann schaukelt sich es nach einander auf. Aber ich glaube das das Grundding die Smartphones waren, wo jeder eine Kamera mit sich hat, jeden Moment aufnehmen kann, wo ich mit der Frontkamera mich selbst sehen kann. Das waren alles Dinge die früher nicht so leicht waren, also hat sich auch das fotografieren weiterentwickelt. #00:36:51-2#

Interviewer: ;Also war Instagram doch eher der geeignete Platz dafür und nicht der ausschlaggebende Punkt #00:36:54-9#

Person 1: "Seh ich so. #00:36:56-0#

Interviewer: ;Wie ist deine Einstellung dazu: Hat Instagram einen Einfluss auf die Selbstdarstellung und Selbstwahrnehmung junger Mädchen? #00:37:06-5#

Person 1: "Ja glaube ich schon. Also gerade dadurch das sie so eine ideale Welt zeigen wie man selbst gerne sein würde glaube ich dass es definitiv Einfluss nimmt auf die Darstellung und auch Wahrnehmung. Aber da ist nicht nur Instagram, jedes Werbeplakat macht das. Aber da geht es eben darum aufzuzeigen das ist nicht echt das ist eine Idealwelt es ist ein gemachtes Bild, eine gemachte Realität die so weit weg ist von der echten Welt. Das ist es was man vermitteln muss. Das es schön anzuschauen ist, keine Frage, aber muss ich wirklich dort sein und kann ich nicht mit weniger zufrieden und glücklich sein. Das ist so der Weg den man gehen sollt. Was brauch ich um mit mir selbst zufrieden zu sein. Müssen es die Topmaße und das Topgesicht Topwas auch immer sein oder bin ich auch mit weniger zufrieden. #00:38:27-3#

Interviewer: ;Du hast Werbeplakate erwähnt. Glaubst du das der Einfluss von Instagram stärker ist weil ich mitmachen kann? Bei den Werbeplakaten sehe ich sie ja nur passiv. Ich kann nicht mitmachen. Glaubst du ist das ein wesentlicher Punkt bei Instagram? #00:38:47-7#

Person 1: "Ja das sicher. Es beeinflusst deswegen mehr weil ich die Fotos selbst relativ schnell nachstellen kann und so habe ich quasi den echten Vergleich. Dementsprechend ist es so schneller in meiner Welt. Es ist zwar genauso fake aber es scheint nicht so.